Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 11. Juli 1855. Nr. 316.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 10. Juli. Staatsschuldsch. 87½. 4½-pCt. Anleihe 101. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe 116. Berbacher 148½. Köln-Mindener 161½. Freiburger —. Hamburger 117. Mecklenburger 56½. Nordbahn 48¼. Oberschles. A. 226½. B. 193. Oderberger —. Rheinische 105¾. Metalliques 64¼. Loose 82¾. Wien 2 Monat 81½.

Wien, 10. Juli. London 12. —. Silber 23⅞. Metall. —.

Telegraphische Nachrichten

Paris, 9. Juli. Der Moniteur bringt auch heute keine Depesche vom Kriegsschauplatze; er sagt nur, daß die jüngsten Berichte, welche bis zum 7. Juli Abends reichen, nichts von Bedeutung melden.

Odessa, 4. Juli. Nachrichten aus der Krim reichen bis 29. Juni und sind ohne wesentlichen Inhalt. Gerüchte von dem Tode des französischen Generals St. Jean d'Angeli zirkuliren. Fortdauernde Cholerafälle, jedoch in geringer Zahl, ereignen sich hierorts.

Venedig, 8. Juli. Die Weizenernte ist mittelmäßig, die Kokonsausbeute spärlich ausgefallen. Die Traubenkrankheit macht Fortschritte; die Maisfelder dagegen, durch das Wetter begünstigt, verheißen sehr gute Ergebnisse.

Zara, 6. Juli. Der Gesundheitszustand ist in ganz Dalmatien ein befriedigender.

Breslau, 10. Juli. [Zur Situation.] Die in unserm gestrigen Mittagblatt enthaltene, als offiziell anzusehende Erklärung der P. C. auf die Angaben der „Oesterreich. Ztg." macht endlich den vielen sich einander widersprechenden Nachrichten über den Stand der österreichisch-preußischen Unterhandlungen ein Ende; zugleich giebt unsere berliner Privatkorrespondenz über die Motive Aufschluß, welche unsere Regierung Anstand nehmen lassen, sich den wiener Propositionen so willfährig zu zeigen, als wohl von jener Seite her gewünscht wurde.

Das Fehlschlagen dieser Hoffnung scheint in Wien sehr bitter empfunden zu werden, natürlich um so mehr, als die Westmächte nicht länger gesonnen zu sein scheinen „die Fiktion des Vertrauens" aufrecht zu halten, unter welcher die Freiheit ihrer Entschließungen litt, ohne daß ihre Handlungen größeren Nachdruck gewannen. Wie man uns heut aus Wien meldet, sind bereits die Militär-Bevollmächtigten der Westmächte abberufen worden.

Daß die Debatten im englischen Unterhause nicht eben dazu beitragen werden, das gute Einvernehmen mit Oesterreich zu fördern, liegt auf der Hand; andererseits hat die Eröffnung Russell's über seine Stellung zum Kabinet zur Erörterung der Frage geführt, ob eine solche Stellung dem Geist des constitutionellen Regime's entspreche.

Am unsanftesten verfährt die „Times" mit ihm, indem sie sagt: „Lord John ist gewiß ein ehrenwerther Mann. So lange er die Ueberzeugung hegt, daß er zum Besten seines Vaterlandes handelt und England durch sein Verbleiben im Kabinete größere Dienste leistet, als wenn er irgendwo anders „heraushängt", und sich unter den verschiedenen buntscheckigen Oppositionen herumtreibt, müssen wir ihn selbst als den besten Richter über seine Handlungen betrachten. Auf der andern Seite wäre es uns doch lieb gewesen, wenn Seine Herrlichkeit sich dazu herabgelassen hätte, unsere Wenigkeit mindestens mit einem einzigen kleinen Wörtchen gegen die Anklage der Lüge und Verleumdung in Schutz zu nehmen, mit der wir so reichlich bedacht wurden, als wir von einer Kriegs- und Friedenspartei im Kabinet sprachen und behaupteten, Lord John habe Friedensvorschläge aus Wien überbracht und befürwortet. Zudem hat Se. Herrlichkeit den Zeitpunkt für sein verspätetes Bekenntniß noch aus einem andern Grunde sehr unglücklich gewählt. Er hat es ungefähr eben so gemacht, wie zu Ende des vorigen Jahres. Damals sah er sich, nachdem er seine Einwände gegen die mangelhafte Beschaffenheit des Kriegs-Ministeriums der Welt dreiviertel Jahre vorenthalten hatte, endlich genöthigt, gerade in dem Augenblicke mit der Sprache herauszurücken, wo die Regierung in Folge der allgemeinen Entrüstung über die elende Kriegführung am Vorabende der Auflösung stand. Da nichts ein hochherziges Volk mehr empören kann, als wenn es sieht, wie Freunde in der Stunde der Noth im Stich gelassen werden, so war es jedenfalls ein Mißgeschick für Se. Herrlichkeit, daß er den guten Vorsatz so lange aufschob, bis er ein zweideutiges Ansehen gewann. Mit Bezug auf den vorliegenden Fall trifft es sich nun zufällig so, daß wir von der Rückkehr Lord John Russell's aus Wien an gerechnet bis ganz vor Kurzem eine Reihe von günstigen Erfolgen auf dem Kriegsschauplatze aufzuweisen hatten, und zwar waren dieselben Anfangs so entschieden günstig, daß ein Vorschlag, auf Grund der österreichischen Bedingungen Frieden mit Rußland zu schließen, sehr lächerlich geklungen haben würde. Seitdem haben sich die Dinge leider geändert, und der Krieg kehrt jetzt wieder seine dunkle Seite hervor. Es gehört deshalb in dem gegenwärtigen Augenblicke kein besonderer Muth dazu, friedliche Wünsche und ein inneres Mißbehagen an dem Kriege an den Tag zu legen. Von Herzen drücken wir Lord J. Russell unser Beileid darüber aus, daß seine Erklärung erst zu einer so ungelegenen Stunde zur Oeffentlichkeit herangereift ist. Allein da die Wahrheit immer ein gutes Ding ist, und besser spät als gar nicht kommt, so können wir doch nicht umhin, Sr. Herrlichkeit unsern Dank für eine Enthüllung auszusprechen, auf welche das britische Volk, ja ganz Europa, unbedenklich ein gewisses Recht hatte und die er auch uns zu unserer Ehrenrettung schuldete."

Die jedenfalls boshaften Insinuationen der Times fallen um so schwerer ins Gewicht, je gewisser es ist, daß alle Versuche der Regierung, Herrn Roebuck zu besänftigen, gescheitert sind. Derselbe besteht vielmehr fest darauf, seine Mißtrauens-Motion noch in diesem Monat wieder aufzunehmen, und ein in Sheffield abgehaltenes Meeting von 7000 bis 8000 Personen hat auf eine begeisterte Ansprache Urquharts beschlossen, das Mißtrauens-Votum nach Kräften zu unterstützen.

Nach dem „Morn. Adv." ist die Abberufung des Earl of Westmoreland und die Ernennung des Mr. Elliot für den Gesandtschaftsposten in Wien bestätigt worden. Letzterer ist ein noch sehr junger Diplomat, welcher einige Jahre Gesandtschafts-Sekretär im Haag war, ohne weiter einen Gesandtschaftsposten bekleidet zu haben.

Preußen.

Berlin, 10. Juli. Zufolge der getroffenen allerhöchsten Bestimmungen werden Ihre Majestäten der König und die Königin am Sonnabend den 14. d. M. Vormit. 8½ Uhr die Reise nach Erdmannsdorf antreten. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs werden sich der Generaladjutant Generallieutenant von Gerlach, der Flügeladjutant, Rittmeister Graf v. d. Gröben, Generalmajor v. Schöler, der Geheime Kabinetsrath Illaire und der General-Stabsarzt Dr. Grimm befinden. Im Gefolge Ihrer Majestät der Königin werden sich die Hofdamen Gräfin v. Dönhoff, Gräfin v. Hacke und der Oberhofmeister Graf v. Dönhoff befinden. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine werden von ihrer Gouvernante Fräulein von Seebach begleitet werden. Ihre Majestäten wollen bei dieser Reise keinerlei Empfang und keine Begleitung. — Der Herr Ministerpräsident, Freiherr v. Manteuffel ist heute Mittag aus Misdroy in Begleitung seiner Gemahlin hier wieder eingetroffen. (Zeit.)

⊙ **Berlin**, 9. Juli. [Die österreich. Forderungen. — Schon neulich habe ich darauf hinzuweisen mir erlaubt, daß Preußen sich nicht einverstanden erklären werde und könne, den Antrag Oesterreichs auf dem Bundestage zu unterstützen, der dahin geht, daß die von Oesterreich befolgte Politik eine förmliche Zustimmung erhalten solle. Die Gründe für dieses Verhalten Preußens sind in Bezug darauf, daß Oesterreich eine rückhaltslose Anerkennung seiner von ihm befolgten Politik verlangt, darin zu suchen, daß Oesterreich den Dezember-Vertrag ohne Anfrage und Zustimmung Preußens und Deutschlands abgeschlossen habe, daß mithin aus demselben gewiß keine Verpflichtung zu ziehen sei, daß sich Preußen und Deutschland nachträglich mit den darin aufgestellten Bedingungen einverstanden erkläre, zumal da doch die Rücksicht auf Preußen und Deutschland eine Zustimmung zu dem Dezember-Vertrage vor seinem erfolgten Abschluß in der Höflichkeit gegen einen Bundesgenossen gelegen hätte. Preußen wird seine früher eingegangenen Verpflichtungen gegen Oesterreich nicht aufgeben, und die Kriegsbereitschaft, in welche es eingetreten ist, in Rücksicht auf seine Machtstellung in Europa fernerhin beibehalten. Oesterreich beruft sich darauf, für deutsche Interessen auf der wiener Conferenz gewirkt zu haben. Wenn auch Preußen eine solche Wirksamkeit anerkennen will, so würde es doch immer nicht thunlich sein, Oesterreich um deswillen blindlings zu folgen, da ja noch erhebliche Divergenzen zwischen ihm und den Westmächten wegen des dritten Garantiepunktes stattfinden, und es selbst nicht abzusehen im Stande ist, welche Eventualitäten daraus folgen können. Es kann daher Preußen seinerseits auf die Solidarität für die Durchführung des dritten Garantiepunktes durch Deutschland nicht eingehen, und sie deshalb auf dem Bundestage nicht empfehlen. Was die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Oesterreicher betrifft, so könnte sie möglicherweise für Preußen im Interesse Deutschlands von Wichtigkeit sein, jedoch hängt dieselbe von einem zwischen Oesterreich und der Pforte abgeschlossenen Vertrage ab, auf den Preußen und Deutschland nicht einzuwirken im Stande sind. Wenn Oesterreich verlangt, Preußen solle seine Politik auf dem Bundestage vertreten, so könnte offenbar Preußen dieselbe Forderung für seine Politik stellen. Derartige gegenseitige Forderungen würden aber auf dem Bundestage zu Erörterungen führen, welche Oesterreich doch wohl nicht hervorzurufen, sondern vielmehr zu vermeiden Veranlassung haben dürfte.

Königsberg, 8. Juli. Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen kam gestern Abend mit dem Schnellzuge hier an und stieg im Hotel zum „Deutschen Hause" ab. Von hier aus werden Se. kgl. Hoheit nach eingenommenem Souper Höchstsich auf die Reise nach St. Petersburg begeben. (Königsb. Z.)

P. C. [Ueber die Hypotheken-Verhältnisse der Stadt Berlin. II.] Eine Revision der in dem „Justiz-Ministerial-Blatt" de 1848, Seite 422—429, de 54, Seite 141—144 enthaltenen Werthsveranschlagungen der unbebauten Grundstücke ergiebt folgende Resultate:

Es beträgt nämlich nach der erstgenannten Darstellung der Werth

1) der sogenannten berliner Hufen	292,980 Thlr.
2) der Weinbergsstücke	26,475 =
3) der köllnischen Wiesen bei Rixdorf	160,885 =
4) der köllnischen Bürgerhauswiesen zwischen dem Halleschen und Kottbusser Thore	8,580 =
5) von den in der angeführten Darstellung unter Nr. 5 gedachten Töplitz-Wiesen vor dem Anhalter Thore sind einer Ermittelung nach gegenwärtig noch 4 Morgen 104½ Q.-R. unbebaut. Dieser Flächenraum eignet sich gleichfalls zur Bebauung. Rechnet man, der entfernten Lage wegen, die Quadratruthe auch nur zu 25 Thlr., so ergiebt sich für 4 Morgen 104½ Q.-Ruthen ein Werth von . .	20,612½ =
6) die köllnischen Aecker anlangend, so beträgt: a) der Flächen-Inhalt der unter 6a der obigen Darstellung aufgeführten, innerhalb der Stadtmauer belegenen: 468 Morgen. Davon sind nun in den Jahren 1848 bis inkl. 1854 circa 50 Morgen bebaut, welche hier also ausscheiden müssen. Es bleiben . . . . 418 Morgen. Davon macht der Gesammtwerth, wenn man, wie in der angeführten Darstellung geschehen, die Quadratruthe von der einen Hälfte zu 50 Thlr., von der anderen zu 100 Thlr. rechnet	5,643,000 =
b) der Werth des außerhalb der Stadtmauer belegenen Theils des Köpnickerfeldes	31,500 =
Hierzu tritt nach jener Darstellung de 1848 der Werth	
7) für 57 Morgen 29 Q.-R. Ackerland zwischen dem Kottbusser und Halleschen Thore mit	6,270 =
8) für die berliner Wiesen a) außerhalb des Frankfurter Thores, welche einen Flächen-Inhalt von 457 Mrg. 157 Q.-R. haben, mit	59,410 Thlr.
b) innerhalb der Stadtmauer, 74 Morgen 152 Q.-R. enthaltend, mit	11,100 =
9) für Hofräume, Niederlageplätze und Gärten innerhalb der Stadtmauer und in den Vorstädten mit . . .	1,000,000 =
Außer Berechnung ist damals gelassen:	
10) der an der Hasenheide belegene sogenannte Urban. Derselbe hat einen Flächeninhalt von 205 Morgen. Davon gehen ab zu Straßen und einem Marktplatze . . . . 34 = Die verbleibenden . . . . . . 171 Morgen eignen sich zu Baustellen. Rechnet man auch hier, wie sub Nr. 5, die Ruthe gleichfalls nur zu 25 Thlr., so ergiebt dies für 171 Morgen einen Werth von	769,500 =
Summa des Werths der noch nicht bebauten Grundstücke	8,030,312 Thlr.

Der Grundwerth der nicht bebauten Grundstücke war nach der Berechnung vom 15. Februar 1854 ermittelt zu 7,915,200 =

Nach der vorstehenden Berechnung ergiebt sich ein Werth von . . . . 8,030,312½ =

Also ein Mehrwerth von . . . . 115,112½ Thl.

Rechnet man hierzu den bei den bebauten Grundstücken sich ergebenden Mehrwerth von . . . . 10,596,597¼ =

so stellt sich bei allen Objekten des Hypothekenbuchs ein Mehrwerth von . . . . 10,711,710 =

heraus, und somit gestaltet sich das Verhältniß der Verschuldung zu dem Grundwerthe der Hypothekenobjekte wie folgt:

Der Werth der sämmtlichen Hypothekenobjekte erträgt:

a) von den bebauten Grundstücken	160,300,817½ =
b) = = unbebauten	8,030,312½ =
Hierzu tritt	
c) der Werth der Privilegien, welcher nach der Darstellung pag. 144 des Ministerial-Blattes pro 1854 sub Nr. II. in	609,515 =
besteht, überhaupt	168,940,645 Thlr.
Die Gesammtsumme sämmtlicher Hypothekenschulden beläuft sich auf	107,643,594 =
und beträgt also der nicht mit Schulden belastete Werth sämmtlicher hiesiger Hypothekenobjekte	61,297,051 =

§ **Aus dem Kreise Kröben.** [Brand- und Hagelschäden. — Viehseuche. — Bodenkultur. — Gewerbebetrieb. — Oeffentliche Bauten.] Es kamen in unserem Kreise in den letzten 2 Monaten 5 Brände vor, wodurch 26 Gebäude und mehreres Vieh verloren ging. In zwei Fällen war der Blitz die Ursache, der auch zwei Pferde erschlug. Der Gesammtschaden beträgt ungefähr 10,000 Thlr. Der Hagel, der am 16. Juni fiel, richtete in den Dörfern Siebec, Sowy, Bialykal und Zalesi erheblichen Schaden an. — Wie viel National-Vermögen seit dem vorigen Jahre in Folge der Kalamitäten, welche einen Theil des Staates trafen, auch bei uns verloren gegangen ist, mögen folgende Zahlen darthun. Der direkte Schaden durch Ueberschwemmung betrug in diesem, so fruchtbaren Kreise 200,000 Thl. In Folge dieser Ueberschwemmung trat das Viehsterben ein, das nach ganz speziellen und genauen amtlichen Ermittelungen folgende Opfer forderte: a) 368 Stück Pferde, b) 3355 Stück Rindvieh, c) 67,850 Stück Schafe und d) 428 Stück anderes Vieh, im Werthe von 388,000 Thlr. — Die Wintersaaten, die, was Roggen anbetrifft, noch im Mai sehr schlecht standen, haben sich auffallend gekräftigt, so daß der Roggen, wenn auch im Stroh eine schlechte, so doch in Körnern eine Mittelernte zu geben verspricht. Der Der Weizen steht durchweg gut. Eben so berechtigt bis jetzt die Sommerung, insbesondere die Hackefrüchte zu erfreulichen Hoffnungen. Die Klee- und Heuernte, mit der bereits seit 14 Tagen begonnen worden, ist eine sehr gesegnete, zumal das Wetter in den letzten Tagen ihr sehr günstig war. Die Oelfrüchte stehen dünn, so daß die daraus erwartete erste baare Einnahme des Landwirths hinter der vorjährigen erheblich zurückstehen und um so empfindlicher sein dürfte, als der Ausfall an Wolle, selbst mit Berücksichtigung der gezahlten höhern Preise, auf drei Fünftel des sonstigen Ertrages angenommen werden muß. Die Preise der Cerealien sind nur unerheblich gefallen; es wird gezahlt für Weizen 113 Sgr., für Roggen 86 Sgr., für Gerste 78 Sgr., für Hafer 48 Sgr., für Erbsen 93 Sgr., für Kartoffeln 34 Sgr., für Heu (Ctnr.) 27 Sgr., für Stroh (Schock) 5½ Thlr. — Der Handel mit Schweinen hat an Lebhaftigkeit zugenommen. Dagegen ruht der Handel mit Getreide fast ganz. — Die Chaussee von Rawitsch nach Kobylin und die von Gostyn nach Dolzig, so wie die von Rawitsch nach Lüben-Steinau, sind in diesem Monat vollendet worden. Gebaut wird noch an der von Dlonie nach Jutroschin und von Gostyn nach Borek. — Die Eisenbahnbauten von Breslau nach Posen haben Fortgang. Gegenwärtig werden die Empfangsgebäude in Rawitsch und Bojanowo gebaut.

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Die Rückkehr des Kaisers nach Wien ist für morgen den 10. d. festgesetzt, nachdem die militärischen Anordnungen, welche für die vorliegenden Verhältnisse als anpassend erachtet worden waren, unter den Augen des Monarchen zur Ausführung gebracht worden sind. Langsamer ist es dafür im diplomatischen Verkehr hergegangen. Trotz aller Bemühungen hat es die Diplomatie noch immer nicht wieder zu neuen politischen Gestaltungen zu bringen vermocht, und doch sind dieselben, seitdem durch den Schluß der Friedenskonferenzen und die Zurückweisung der österreichischen Vorschläge die alten Verhältnisse theilweise gefallen sind, nicht nur zur Klärung der augenblicklichen Lage, sondern auch für einen endlichen Abschluß der großen schwebenden Streitfrage nothwendig geworden. Es steht zu erwarten, daß mit der Rückkehr des Kaisers auch nach dieser Richtung hin die nöthigen Entschlüsse sich zu festen Formen gestalten werden, und man sieht sonach in gut unterrichteten Kreisen Veröffentlichungen entgegen, die beweisen dürften, daß Oesterreich noch durchaus nicht auf die schließliche Mitwirkung bei der Feststellung der durch den Kampf zwischen den Verbündeten und Rußland in Frage gestellten europäischen Verhältnisse Verzicht geleistet hat.

Se. Majestät der Kaiser ist gestern Vormittag in Przemysl eingetroffen und trat sofort die Weiterreise nach Wien über Krakau an. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die hiesige Regierung, Triest mit Alexandrien durch einen unterseeischen Telegraphen zu verbinden, und die Handelskammer von Triest soll sich erboten haben, die Kosten der Drahtlegung unter dem dortigen Handelsstande theilweise oder nach Umständen auch ganz aufzubringen. — In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Nordbahn ward der Ankauf

des nächst Mährisch-Ostrau gelegenen Kohlenwerkes der Gebrüder Klein zum Preise von 550,000 Fl. CM. einstimmig genehmigt. Zugleich wurde der Direktion für diese im unverkennbaren Interesse der Unternehmung gelegene Acquisition der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

γ **Wien,** 9. Juli. Heute Abend trifft der Kaiser von seiner Inspektionsreise in Galizien wieder in Wien ein und wird sich von hier in das Lustschloß nach Laxenburg begeben, um dort noch an der Seite der Kaiserin einige Tage zu verweilen. Es scheint bezüglich einer Reise nach Ischl von Seite der beiden Majestäten noch kein bestimmter Entschluß festzustehen. — In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die beiden hier anwesenden militärischen Bevollmächtigten Englands und Frankreichs, die Generäle Crawford und Letang von ihren Regierungen in der vorigen Woche die Weisung zur Rückkehr nach Paris und London erhalten haben. Beide sollen dem Vernehmen nach nur die Ankunft des Kaisers aus Galizien abwarten, um sich sodann in kürzester Zeit von hier zu verabschieden. Unter diesen Umständen versteht es sich wohl von selbst, daß auch der österreichische Militärbevollmächtigte in Paris baldigst in Wien eintreffen werde. — Es macht hier einen sehr peinlichen Eindruck, daß die Verhandlungen, welche gegenwärtig zwischen Wien und Berlin in der Schwebe sind, nicht den gehofften Fortgang nehmen, sondern daß immer neue Hindernisse auftauchen, welche die sehnlichst gewünschte Einigung Deutschlands zu vereiteln drohen. Man hatte sich hier der Hoffnung hingegeben, daß in Folge der jüngsten friedliebenden Schritte Oesterreichs das berliner Kabinet bedeutende Konzessionen in Bezug auf die Garantie der vier Friedenspunkte machen werde; die Anfangs günstigen Eröffnungen sollen indeß durch neuerliche Auslegungen des berliner Kabinets einen empfindlichen Stoß erlitten haben. — Es scheint, daß das Ministerium des Innern sich mit der Emanzipation der Juden ernstlich beschäftigt. Die politischen Behörden sollen mindestens die Weisung erhalten haben, sich sowohl über die durch die kaiserliche Verordnung vom 2. Oktober 1853 in Aussicht gestellte Regulirung der Verhältnisse der Israeliten und namentlich darüber auszusprechen, wie es mit den Besitzverhältnissen der Juden zu halten, und ob dieselben in den öffentlichen Staatsdienst als beamtete Professoren und Lehrer zugelassen werden sollen. Man scheint dieser Angelegenheit gegenwärtig eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und einer lieberalen und humanern Auffassung dieser Frage nicht abgeneigt zu sein.

Von der siebenbürgischen Grenze, 4. Juli. Eine interessante Erscheinung in dem an Eigenthümlichkeiten reichen Siebenbürgen ist das Sein und Treiben der sogenannten Mokanen, unserer romanischen Schafhirten oder Schafzüchter. 2½ Millionen Schafe, österreichisches Eigenthum, werden alljährlich im Spätherbste an den durch die letzten Kriegsereignisse allgemein bekannt gewordenen Donaupunkten Rustschuk, Turtukai, Silistria, Rassowa, Hirsowa und Matschin nach Bulgarien übergeführt, um unter dem minder kalten Himmel der Dobrudscha zu weiden und zu überwintern. Das Frühjahr treibt Hirt und Heerde wieder über den Strom zurück, sie wandern durch die grasreichen Ebenen der Wallachei, und erst wenn der Sommer den Schnee des heimischen Hochgebirges schmelzen macht, finden sie sich wieder, die Heerde in vermehrter Zahl, auf den grünen Matten ein, von denen sie ausgezogen. Schon mit Ende August beginnt der Kreislauf auf's Neue, damit durch das Erträgniß an Wolle, Fellen, Fleisch, Fett und Darmsaiten (römische Saiten) der Lebensunterhalt von mindestens 20,000 Familien in Siebenbürgen sichergestellt wird. Es ist begreiflich, daß solche Verhältnisse mehrfach die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zogen und zu eigenen Traktaten zwischen Oesterreich und der Pforte Anlaß geben mußten, werden doch alljährlich allein an 30,000 Pässe zur Ausübung des Weiderechts in der Wallachei und Bulgarien an Hirten und Viehzüchter ausgestellt, während das in Vieh bestehende bewegliche Vermögen derselben sich auf mindestens 14 Millionen Gulden beläuft. In neuester Zeit ist nun abermals eine Weideordnung zwischen Oesterreich und der Pforte vereinbart worden, die von den Mokanen mit um so größerer Befriedigung aufgenommen wird, als sie durch ihre fest bestimmten Satzungen den vielfachen Schwierigkeiten ein Ende gemacht haben dürfte, denen die Hirten bisher trotz aller Abmachungen bei ihren Wanderungen noch immer begegneten. Die Mokanen genießen nunmehr in Allem, was zu ihren Lebensbedürfnissen zählt, gänzliche Zollfreiheit, haben ein bestimmtes Weidegeld zu zahlen und bleiben, selbst wenn sie bis zu vier Jahren ununterbrochen ihren Aufenthalt in Bulgarien nehmen, österreichische Unterthanen und der Gerichtsbarkeit der dortigen österreichischen Consulate unterworfen. Das Uebereinkommen selbst ist vom gegenwärtigen österreichischen Finanzminister Baron Bruck, während er kaiserlicher Internuntius war, in Konstantinopel mit der Pforte vereinbart worden.

** Nach gestern aus Bukarest angelangten Nachrichten sollte der neue Sturm gegen den Malakoffthurm an diesem Tage (8. Juli) unternommen werden. Unter den dazu kommandirten Truppen befinden sich die Divisionen Bosquet und Canrobert, welche am 18. Juni die Tschernajalinie besetzt hielten. Die Leiche Lord Raglans wurde am 31. Juni, 4 Uhr Nachmittags, mit großer Feierlichkeit unter dem Trauergepränge der ganze Armee begraben.

Italien.

Turin, 3. Juli. Nach dem „Piemonte" hat der König heut Früh das Reglement für die Organisation der neuen mit dem Verkauf der geistlichen Güter beauftragten Behörde unterzeichnet und das Directorium ernannt, an dessen Spitze der Kommandeur Oktana, Director der Verwaltung der Staatsschuld, steht. — Die genueser Blätter vom 3. melden die in Genua erfolgte Ankunft der Königin Marie Christine.

Spanien.

Madrid, 31. Juni. [Die royalistische Bewegung.] Die Situation ist noch eben so gespannt, wie sie es war, als ich zum letztenmale schrieb, und die Unterdrückung der karlistischen Bewegung, welche ich die militärische Bewegung der Royalisten nennen möchte, hat der Regierung nicht die Sicherheit gebracht, welche sie sich davon versprochen hatte. Die Finanzfrage ist noch immer die vorherrschende, und die exaltirten Mitglieder der Cortes haben so gut die Schwierigkeiten begriffen, welche der Regierung daraus erwachsen können, daß sie eine Zwangsanleihe vorgeschlagen haben. Diejenigen, welche diese Maßregel vorgeschlagen, glauben, daß die Armee-und die Nationalgarde ihnen zur gewaltsamen Ausführung derselben die Hände bieten werden. Sie könnten sich verrechnen, denn die Zahl der Unzufriedenen ist groß. Auf sie zählte der (karlistische) General Cabrera, um einen Militär-Aufstand gegen Espartero hervorzurufen. Der Plan ist gescheitert in Folge einer Uebereilung, welche in Saragossa vorgekommen. Aber außerhalb dieser militärischen Combination sind die Aussichten für die karlistische Partei nach wie vor dieselben. Die Unzufriedenheit der wohlhabenden Klassen, die Unfähigkeit der Regierung, der Haß des Klerus, die monarchischen Gefühle der Landbevölkerung deuten darauf hin, daß ein zweiter Versuch leichter gelingen würde, als der erste. Der General Elio versteht zu warten. Weniger unternehmend als der General Cabrera, der eine Gelegenheit hervorrufen wollte, zieht Elio es vor, eine vortheilhafte abzuwarten, und die Ereignisse haben ihm Recht gegeben gegen den Sieger von Morella,*) der nichtsdestoweniger einer der treuesten Verfechter der Sache des Karlismus ist. Mit Unrecht würde man glauben, seine Rolle sei ausgespielt. — Obschon die Journale die Beruhigung Spaniens ankündigen, giebt es Agitationen überall, und was die Regierung ganz besonders besorgt macht, das sind die Arbeiter-Coalitionen in Catalonien. (Inzwischen ist der Aufstand in Barcelona ausgebrochen. D. Red.) Sehr aufgefallen ist es in Madrid, daß der Herzog von Montpensier sich in so großer Eile nach Italien eingeschifft hat, und in einem Lande wie dem unsrigen wundert man sich nicht weniger darüber, daß die Männer, welche in der letzten Bewegung mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, nicht hingerichtet worden sind. Man schließt daraus, daß es in den gouvernementalen Regionen eine intime Partei der Transaction gebe. Vielleicht verständigt sich diese Partei eines Tages mit der iberischen, deren Zweck die Vereinigung mit Portugal vermittelst einer Heirath ist. Die neueste Haltung der französischen Regierung erklärt diese Annahme — aber wir werden erst später im Stande sein, hierüber und über gewisse andere Intriguen Aufschlüsse zu geben. — Seit einigen Tagen hat sich hier das Gerücht verbreitet, die französische Regierung habe dem General Espartero die bekannten Dienste gegen die Carlisten (ihre Internirung) nur gegen das Versprechen geleistet, einen Vertrag mit den Westmächten abzuschließen. Das ist aber sehr unwahrscheinlich. (N. Pr. Z.)

[Die Finanzen in der Tinte.] In meinem letzten Briefe schrieb ich ich Ihnen von den stets wachsenden Bedrängnissen des Finanzministers und von dem unvernünftigen Verfahren der Asamblea, womit sie ihm die Mittel, die Staatsbedürfnisse zu decken, verweigert; die Regierung, in der Gewißheit, daß der Finanzplan des Hrn. Bruil von den Cortes verworfen werde, hatte den Termin ihrer Vorlage in der Art festgesetzt, daß der Congreßsekretär, als gestern ein Abgeordneter verlangte, man solle dieselbe vor dem Bericht der Finanzkommission über den ministeriellen Plan verlesen, bezeugen konnte: „Es sei ein Tintenfaß über den Entwurf gefallen; man nehme eine neue Abschrift davon." Ein so possenhaftes Auskunftsmittel erregte lärmende Fröhlichkeit sowohl unter den Deputirten, wie im Publikum. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

P. C. **Serbien.** Ein neuerlassenes serbisches Gesetz bestimmt, daß Ausländer fortan nur auf Grund eines Kontraktes und zwar jedesmal nur auf die Dauer von drei Jahren im serbischen Staatsdienst verwendet werden sollen. Ein solcher Kontrakt, der übrigens nach Ablauf der drei Jahre für eine gleiche Frist erneuert werden kann, darf niemals selbstständig durch einen Minister abgeschlossen werden, sondern bedarf der Genehmigung des Fürsten und der Zustimmung des Senats.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 10. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Am Sonntage versammelte sich das hiesige Bürgerschützen-Corps auf dem Zwinger-Platze und zog dann, nachdem die Fahnen abgeholt worden, unter Vortritt des Musikchors durch die Schweidnitzer-Straße, über den Ring und die Schmiedebrücke entlang zum Kaiserthore hinaus nach dem Schießwerder. Dort stellte sich das Corps in Parade auf und bildete eine Art Lager, vor dem die Corpsfahnen aufgepflanzt wurden. Eine große Volksmenge umgab die Paschbuden im Freien, wo durch improvisirte Restaurationen für Erfrischungen reichlich gesorgt war. Im Garten fand das von der Elfer-Kapelle angekündigte Konzert statt, welches nächst dem Königsschießen und anderweitigen Abwechselungen angenehme Unterhaltung gewährte. Es befremdet jedoch, daß diesmal, dem altherkömmlichen Brauch entgegen, an einem Tage, an dem sonst die Schützen-Kapelle spielte und der Eintritt in den Schießwerder-Garten immer unentgeltlich war, wegen des Militär-Konzerts, ein, wenn auch nur geringes Entrée erhoben wurde. — Nach beendigtem Schießen, welches jeden Abend um 7 Uhr geschlossen wird, wurden die Fahnen im Königssaale untergebracht. Das Königsschießen dauert bis Mittwoch, worauf nächsten Sonntag die Einführung des Schützenkönigs erfolgen soll.

Zu der Zeit, als Schlesien noch unter der Verwaltung eines eigenen Ministers stand, existirte hier ein gesondertes ministerielles Archiv, das eine Menge der interessantesten und wichtigsten Aktenstücke enthielt. Seitdem ist das schlesische Ministerial-Archiv nach Berlin transportirt und daselbst zunächst dem Finanz-Ministerium, neuerdings aber dem Kultus-Ministerium einverleibt worden. Die letztere Maßregel wurde dadurch gerechtfertigt, daß die Materialien des Archivs zu wissenschaftlichen Zwecken benutzt werden möchten. Sicherlich wäre die Ausbeute eine sehr reiche, wenn anders unsere Fachgelehrten dieselbe an Ort und Stelle in Angriff nehmen wollten. Freilich bedarf es dazu der höheren Genehmigung, die jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen von der Regierung schwerlich versagt werden dürfte.

Ueber die wunderbare Rettung eines Kindes, deren die „polizeil. Nachrichten" der vorigen Woche erwähnten, hören wir nachträglich Näheres mittheilen. Der sich selbst überlassene, kaum 4 Jahre alte Knabe, Sohn eines Tischlergesellen, war aus dem Fenster der im dritten Stock belegenen Wohnung seiner Großmutter herab und auf die Schultern einer zufällig vorübergehenden Frau gestürzt. In Folge eines natürlichen Instinkts erfaßte die überraschte Frau sogleich den mit großer Gewalt auf sie niedergefallenen Körper und hielt ihn fest. So wurde der Kleine, der unter anderen Umständen verloren gewesen wäre, glücklicherweise gerettet.

Miß Ella erhielt Sonntag vor ihrem Scheiden von Breslau noch ein Ständchen vor ihrer Wohnung in Zettlitz' Hotel. Die gefeierte Amerikanerin, deren mysteriöser Ursprung hier nicht nur völlig unenthüllt geblieben, sondern womöglich in noch tieferes Dunkel eingesponnen wurde, hat ihren Ruf im Gebiete der Reitkunst vollkommen bewahrt und verläßt uns mit neuen Lorbern geschmückt. Wer wird jetzt die große Leere im Sommertheater ausfüllen helfen? Die nächste bedeutsame Erscheinung auf der Arena könnte nur das Auftreten des Kreutzberger'schen Elephantenpaares abgeben. Indessen erhält sich die außerordentliche Zugkraft dieser, sowie der übrigen Thiere der Menagerie, so daß die Zuschauerplätze des 2. und 3. Ranges oft nicht ausreichen. Es wird auch des Interessanten und Belehrenden daselbst hinlänglich geboten, um die Theilnahme des Publikums geraume Zeit zu fesseln.

[Berichtigung.] Man schalte in dem gestrigen Referat über den General-Bericht des Ministers Hoym ꝛc. Z. 10 v. o. hinter „die Spinnschulen" — „errichtet" ein; ferner lese man Z. 13 statt „ungeeigneter" — „geeigneter Vertheilung der Zölle", sowie Z. 34 statt „durch zum Theil widrige" — „zum Theil durch widrige Elementar-Ereignisse ꝛc."

□ **Breslau,** 10. Juli. [Akademische Liedertafel.] Der gestrige Abend zeigte wieder recht deutlich, wie lieb dem breslauer Publikum die Gesangaufführungen der Studenten sind, denn wie groß auch der Besuch des Benefizkonzerts im Weißgarten war, so schien derselbe doch auf die Zahl der sich im Kutznerschen Lokale befindlichen Zuhörer der Liedertafel nicht nachtheilig gewirkt zu haben. Die Gesänge wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit dem verdienten Beifall belohnt, namentlich gefiel „der sanfte Heinrich", die „Vokal-Symphonie" und das Lied: „Die Menge muß es bringen", welche lebhaft applaudirt wurden.

*) Cabrera, der von diesem Siege über General Oraa den Titel eines Grafen von Morella führt. D. Red.

§ **Breslau,** 10. Juli. [Der botanische Garten] war gestern der Schauplatz einer schönen Feier. Dieselbe galt dem Stiftungsfeste des hiesigen Gewerbevereins, welcher diesmal in Anbetracht der obwaltenden Zeitverhältnisse dem herkömmlichen gemeinsamen Festmahl einen eben so lehrreichen als anziehenden Festvortrag vorgezogen hatte. Die Gesellschaft fand sich während des Nachmittags in den herrlichen Anlagen des botanischen Gartens zusammen, woselbst Hr. Geh. Rath Prof. Dr. Göppert seine Demonstrationen präcis 6 Uhr begann. Nach einer einleitenden Ansprache führte der geehrte Vortragende die Versammlung durch sämmtliche Räume und Gänge, überall die hervorragendsten Erscheinungen der Pflanzenwelt in einem Bilde zusammenfassend und erläuternde Bemerkungen beifügend.

Der Rundgang nahm seinen Anfang im großen Warmhause, welches die tropische Vegetation getreulich abspiegelt. Hier befinden sich alle charakterischen Repräsentanten der heißen Zone, die Palmen- und Drachenbäume, worunter letztere ein ungeheures Alter erreichen. Ein Drachenblut-Baum auf der Insel Teneriffa ist, nach seinem Wachsthum beurtheilt, etwa 4—5000 Jahre alt. Ferner erblickt man da u. A. den Brotfruchtbaum mit seinen schönen großen Blättern, die Farrenkräuter, zahlreiche Hänge- und Schlingpflanzen, wie sie die Urwälder Amerikas durchdringen, die Sagopalme, die baumartige Lilie, die Agave, Ananaspalme, baumartige Ananas, Orchideen, die schönsten Pflanzen der Erde, welche in ihren phantastischen Formen fast alle Thiergestalten darstellen und obwohl erst seit der neueren Zeit fleißiger kultivirt, doch schon in 2000 verschiedenen Arten vorhanden, während man deren zu Anfang des vorigen Jahrhunderts kaum 80 kannte. Sie sitzen wie die Schlingpflanzen auf den Aesten und Wipfeln der Bäume, wo sie gewissermaßen ein Luftleben führen. Der botanische Garten besitzt drei der merkwürdigsten Arten, die sich theilweis durch starken Geruch auszeichnen. Man kultivirt sie im allgemeinen ziemlich glücklich mit Hilfe eines Kästchens aus Rinde, wodurch der natürliche Stand ersetzt wird. — Zu den wunderbarsten Gebilden der Tropenwelt gehören die baumartigen Farren, deren Blätter allmählig abfallen und mit Hinterlassung von Narben die schlanken Stämme hervortreten lassen. Die Pisangarten mit ihren großen prachtvollen Blättern und Blüthen, die jedoch bei uns keine Früchte bringen, der weißblühende Kaffeebaum, das Zuckerrohr, die Passionsblume, die Lianen- und Schlingpflanzen, die gefiederten und gefärbten Blattpflanzen, großentheils neuere Entdeckungen, endlich der Milch- oder Kuhbaum, die Fächer-, Dattel- und Cocospalme ergänzen die erste Abtheilung.

Hierauf geschah die Besichtigung des zweiten Warmhauses, in dem technisch und medizinisch wichtige Pflanzen vorzugsweise vertreten sind. So der australische Gummibaum mit einem Querdurchschnitt seines Holzes, welches ein Veilchengeruch charakterisirt, die Cocospalme mit allen ihren Theilen, die reife Frucht, Quer- und Längendurchschnitte, der Ebenholzbaum, die Mutterpflanze des Mastix, die Steincocos, der Eisenholzbaum, bekanntlich wegen seines schweren Holzes so genannt, der Mahagonibaum, die Oelpalme, aus der das Palmöl gewonnen wird, der chinesische Thee, die Baumwollenpflanze, die gelbe (deren Naturfarbe der chinesische Nanking hat) und die weiße Baumwollenpflanze, die Rose von Jericho, über die so viel Unwahres gefabelt worden, die Gespinnst- und Wasserpflanzen, die Mimosen, der Fliegenfänger, die Korkeiche, deren Rinde so vielfach verarbeitet wird und mannigfache Schlingpflanzen.

Das dritte Warmhaus enthält die Feigen- und die Pandanusarten mit ihren Luftwurzeln, die Dattelpalme des nördlichen Afrika, den eigentlichen Nährbaum der Sahara, den baumartigen Kaktus, den Melonenbaum mit seinen schönen herzförmig gelappten Blättern, der jetzt überall blüht und dessen Früchte viel gegessen werden, die baumartige Agave, aus deren Blättern Hanf gesponnen, und deren Saft getrocknet, eine braune Farbe annimmt und in der Medizin häufig verwandt wird, die Aloe vom Kap ist eine Seltenheit des botanischen Gartens. Beiläufig bemerkte der Vortragende, daß in wenigen Wochen wohl eine Aloe auf dem Gute des Grafen Magnis zu Eckersdorf blühen werde, da die Pflanze bereits zu vollständiger Entfaltung gelangt sei. Die Sagopalme blüht ebenfalls erst, nachdem sie ein Alter von 30—40 Jahren, eine Höhe von 20—30 Fuß und eine Schwere von 1000 Pfund erreicht hat. Wie diese liefert die Aloe, wenn man ihren Stamm vor der Blüthe durchschneidet, täglich 2—3 Quart eines süßschmeckenden Saftes, welcher in frischen Ziegenfellen aufbewahrt, bei den Mexikanern als ein sehr beliebtes Nationalgetränk gilt.

Von da gelangte die Versammlung ins Freie, wo der Redner die verschiedenartigen Strauchgebüsche und Baumgruppen erklärte. Die Nadelhölzer, welche sich auf der nördlichen und südlichen Halbkugel durch auffallendere Formen unterscheiden und in Neuseeland so harzreich sind, daß sie gefrorenen Wäldern gleichen, die Cedern des Libanon, die gewöhnlichen Tannen, die orientalische Fichte, die Akazien, die Kartoffel- und Getreide-Surrogate, von denen man sich jedoch wenig Erfolg verspricht (wobei der Vortragende die Hoffnung äußerte, daß uns die Kartoffel erhalten bleiben wird), die Magnolien, die Tamarix, von der das Manna herstammt, der Kampferbaum, sowie zuletzt die stattlichen Baumpartien, wie die Platanen und Pappeln, der Maulbeerbaum, der Tulpenbaum, die Cypresse, die Hängeesche sowie eine Menge der wichtigsten Medizinal- und technischen Pflanzen, die im Freien fortdauern, verfehlten nicht, die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu beschäftigen.

Von großem Interesse war auch ein Besuch bei der Sammlung von Hölzern, zur physiologischen Beurtheilung der Pflanzen, woselbst der ungeheure, über 3000 Jahr alte Stamm aus dem Braunkohlenlager zu Laasan aufgestellt und rings von jungen Farrn umgeben ist. — An der geologischen Darstellung eines Erddurchschnittes wird noch gearbeitet. Das interessante Werk verdient jedenfalls ferner die eifrigste Privatunterstützung, der es seine Entstehung verdankt. Bevor man zu diesem neuen Punkte gelangt, führt der Weg an der bekannten schönen Aussicht des Gartens vorüber, welche hinter dem breiten Wasserspiegel eines Grabens die Dom-Kathedrale in ihrer alterthümlichen Hoheit erblicken läßt. — Der botanische Garten gehörte ursprünglich zum Festungsterrain und besitzt nur eine einzige Pappel, die über 100 Jahre alt ist, während die anderen Anpflanzungen, ungeachtet ihrer Fülle und ihres Reichthums, erst seit den Jahren 1811 und 1813 bewerkstelligt wurden.

Nach dem Schlusse des demonstrativen Vortrages, der mehr als 2 volle Stunden beanspruchte, wurde Herrn Geh. Rath Göppert von dem Vorsitzenden, Hrn. Baurath Studt, der herzlichste Dank im Namen des Gewerbevereins dargebracht.

*** Umschau im beuthener Kreise, im Juli 1855.

Georgenberg ist ein am Nordwestende des Kreises belegener Marktflecken, welcher in früherer Zeit, wo zufolge traditioneller Ueberlieferung Silbererze gegraben worden sein sollen, im besseren Flore wie gegenwärtig sich befunden haben mag. In letzter Zeit erwachte in dem Städtchen abermals viel geschäftliche Regsamkeit, als man in den städtischen Grundstücken Eisenerze entdeckte, von denen man sich viel versprach. Es schien wirklich, als müßte etwas hervorgezaubert werden, denn Extraposten mit Geschäftsleuten und Notarien jagten sich förmlich nach dem sonst in idyllischer Ruhe schlummernden Orte. Verkäufe und Abschlüsse wurden eiligst gemacht, von beiden Seiten glaubte man glücklich zu werden, und in der That haben auch einzelne Personen einigen Vortheil davon gezogen, aber der Rausch für Reichthum und glückliche Zukunft hat nicht lange gedauert. Die Förderung der Eisenerze schweigt, weil sie nicht mächtig und ergiebig genug sind, und die Kosten die Förderung nicht ersetzen sollen. Praktische Bergleute, welche bei Beurtheilung der Mineralien ihre eigene Theorie besitzen, meinen, das Mineral wäre hier noch nicht reif, sondern erst im Wachsthum begriffen, und nach einem Zeitverlauf von vielleicht fünfzig Jahren können jene Erze mit zu den besten gehören. Südlich vom Städtchen, gegen Tarnowitz, sieht man, wie in Sahara's Wüste Gerippe von Kameelen, verwitterte Steinhaufen. Die Kommune wollte vor 15 Jahren nach Tarnowitz eine Chaussee bauen, die sich sehr gut rentirt hätte, ist aber mit der Spekulation auf große Klippen gerathen, und über die Nichtausführung jenes Projektes hört man tagtäglich das laute Klagen der im tiefen Sande sich hier fortrollenden, knarrenden Wagenräder und das Gestöhne des ermatteten Zugviehes, indessen die Sandstraße fühlt hierüber kein Erbarmen, und Diejenigen, welche über sie disponiren können, wollen ihr nicht zu Leibe rücken.

Tarnowitz. Ueberall lebhafte Discourse über die neu entstandene Eisenwerk-Aktiengesellschaft, mit der entfernte Besitzer von Hüttenwerken gar nicht werden konkurriren können. Tarnowitz wird hierdurch sehr emporkommen. Auffallend ist dort am Eingange der Stadt auf einer Tafel die Aufschrift: Kohlen-Niederlage, polnisch, Skład wyngla, statt węgla zu lesen. Wie kann man solche öffentlich zur Schau gestellte Verunstaltungen der Orthographie leiden! Leute, die der Orthographie nicht mächtig sind, nehmen solche Schreibart auf öffentlichen Tafeln für

richtig an, und so entstehen fortgehende Verstümmelungen die dadurch befördert werden, indem so zu sagen, man sie auf dem Markte feilbietet.

Theresiagrube, Eigenthum der niederländischen Gruben-Gesellschaft, unter der Aufsicht des humanen und umsichtsvollen Obersteigers Liß, beschäftigt 800 Arbeiter bei Galmeiförderung. Alle werden mit Viktualien für billigste Preise versorgt.

Beuthen. Hier werden große Bauten von Bürgerhäusern vorgenommen; eine neue amerikanische Dampfmühle wird in einer Vorstadt angelegt. Die Stadt verschönert sich bedeutend. Der Renovationsbau der katholischen Pfarrkirche wird großartig fortgeführt, in diesem Jahr aber schwerlich vollendet werden. An der Chaussee von Tarnowitz bis Beuthen giebt es ziemlich viel Kirschen, von da bis Königshütte aber sehr wenig Aepfel. Die Sommersaaten, insbesondere Kartoffeln und Weizen, stehen sehr schön. Winterkorn dagegen dünn, wird aber gut schütten. Die Heuernte ist sehr gut.

Königshütte hat die schönsten Blumen-Gärten mit allen Sorten von Rosenstöcken, und nistet gleichsam mit seinen Rauch- und Dampfwolken in Rosenhainen. Der evangelische Kirchhof ist ein wahrer Blumengarten. Herumziehende Theatergesellschaften und reisende Künstler bieten den benöthigten Genuß zur Befriedigung des Kunstsinnes und der Unterhaltung. Ueberall Banden von böhmischen Musikanten und viele zudringliche Bettler. Unlängst hat in dem hiesigen Gebiete ein unnatürlicher Vater seine kleine Tochter in einen Schacht gestürzt. Man kann die Leiche nicht herausbekommen. Ein Bergmann hatte sich zum Herunterlassen entschlossen, mußte aber, da er sechs Lachter tief war, der fixen Luft wegen hinaufgewunden werden.

Laurahütte. Auch hier werden viele Häuser gebaut, und wegen der zunehmenden Bevölkerung muß auch die katholische Pfarrkirche bedeutend erweitert werden, welches durch einen Anbau in Kreuzesform ausgeführt wird. Die Theuerung der Lebensmittel hat in hiesiger Gegend sehr überhand genommen, und kostet hier 1 Pfd. Schweinefleisch 7 Sgr., Schöpsenfleisch 4 Sgr., Rindfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 3 Sgr., 1 Qu. Butter schles. Maß 10 Sgr. In den Gasthäusern wird überall oppelner Weißbier, das Glas zu 1½ Sgr., getrunken.

Kattowitz. Behufs Versorgung mit Viktualien der vielen auf dem Gebiete der hiesigen Grundherrschaft beschäftigten Gruben- und Hüttenarbeiter ist hierselbst eine zweite englische Bäckerei eingerichtet worden. Die neue hier aufgeführte evangelische Kirche ist einfach aber schön. Der Kirchenbau in Miechowitz, der nach dem Plane der verstorbener Besitzerin, Frau von Winkler, auf 400,000 Thaler zu stehen kommen sollte, ruhet einstweilen, indem die königl. Regierung zu Oppeln darauf besteht, daß der Bau nicht in dem reduzirten Umfange für 100,000 Thaler, welche Summe man gegenwärtig dazu zu verwenden beabsichtiget, sondern nach dem ersten Kostenanschlage ausgeführt werden soll.

Wenn man die Gegend von Loslau die oberschlesische Schweiz nennt, so kann man die Umgegend von Schwientochlowitz auch dahin rechnen, ebenso darf hierbei der lubschauer Berg Grojetz, im Kreise Lublinitz, nicht vergessen werden, der, wenn er an einer großen Stadt belegen wäre, dem Besitzer schöne Summen einbringen könnte, d. h. wenn er dazu hergerichtet wäre, die weite Aussicht, die man von demselben zu erreichen vermag, im ganzen Umfange genießen zu können.

Neudeck, der Herrensitz des Grafen Henkel von Donnersmark besitzt viele schöne Anlagen und sehenswerthe Gebäulichkeiten. Das Schloß, nach altem Styl erbaut, soll früher die Burg von Raubrittern gewesen sein. Neuerdings ist dasselbe durch Anbau geschmackvoller Thürme bedeutend verschönert worden. Ringsherum um das Schloß sind schöne Gartenanlagen und ein großer Park, die von einem tiefen Graben, worauf schwimmende Schwäne vorhanden, umschlossen werden. Unfern des Schlosses findet man Schweizerhäuser und auf einer gegenüberliegenden Anhöhe sieht man eine künstliche Burgruine. Warum eine künstliche? Weil sie erst als solche neuerbaut worden ist. Von Neudeck aus wird eine Chaussee nach Tarnowitz ausgeführt, durch welche die Kommunikation nach der nur eine Meile von dort entfernten Stadt bedeutend erleichtert wird. Nördlich von Neudeck beginnen die sich weitziehenden Wälder der beiden gräflichen Besitzer von Neudeck und Siemianowitz, an welche sich die der Herrschaft Woischnik anschließen. Mit Lichtung der letztern ist jedoch bereits ein guter Anfang gemacht und dürften dieselben mit der Zeit wohl verschwinden, da, wie wir vernehmen, der gegenwärtige Besitzer jener Herrschaft den Forst an Unternehmer zum Verkohlen und andere Verwendungen käuflich überlassen hat.

✉ **Liegnitz,** 9. Juli. [Gesangverein. — Mörder in Goldberg. — Mannschießenfest. — Kuriosum. — Vorstehervereidigung.] In Folge einer Aufforderung im Stadtblatte seitens der Herren Prorektor Dr. Brix und Rathsherr Kaufmann Schwarz hatten sich eine Anzahl Sänger am Sonnabend (7. Juli) im Badehause versammelt, um festzustellen, unter welchen Modalitäten eine Vereinigung sämmtlicher Gesangskräfte hierorts ins Werk gesetzt werden könne, da namentlich Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen bei Höchstseiner Anwesenheit hierselbst sein lebhaftes Bedauern über „die Spaltung der hiesigen Gesangvereine" ausgesprochen und den Wunsch geäußert hatte: es möchten alle Vereine in einen einzigen großen Sängerbund aufgehen. Bei der Versammlung diesen Abend kam es zum Beschluß, daß zwar die bisherigen Vereine in ihrer Integrität fortbestehen sollen, da die Elemente zu differenter Natur sind, um eine gemeinsame einzige Vereinigung zu bilden, um jedoch auch andererseits den Charakter der Harmonie, welche doch dem Reich der Töne innewohnen muß, Rechnung zu tragen, sollen im Jahre mehrmalige Gesangsproduktionen stattfinden, wozu sich alle Vereine zu einem tüchtigen Ganzen verbinden. Hiermit scheint diese Angelegenheit aufs Zweckmäßigste gelöst zu sein.

Von dem schaudererregenden Raubmord, welcher am 26. v. M. am hellen Tage bei Goldberg an dem Bauergutsbesitzer Schwanitz aus Geisendorf bei Steinau verübt worden, enthielten wir uns bis jetzt geflissentlich jeder Erwähnung, da bekanntlich oftmals durch Schweigen mehr Nutzen als durch ungenaues Veröffentlichen bewirkt wird. Der Hergang der entsetzlichen That ist muthmaßlich der, daß sich der Gemordete Tages vorher nach Hohendorf bei Zobten, Kreis Löwenberg, begeben hatte, um dort die Summe von 350 Thlrn. in Empfang zu nehmen. Von diesem mußte der Mörder Kenntniß haben, und in Goldberg am besagten Tage, wo S. auf der Rückreise begriffen war, hat er sich wahrscheinlich zu ihm gesellt und ihn auf dem Burgberge des Mittags zwischen 12 und 1 Uhr mit einem äußerst scharfgeschliffenen Messer mit langer Klinge ermordet. Schwanitz hatte die Geldkatze um den Rücken oder um den Leib geschnallt, diese hat der Mörder ihm entrissen mit Zurücklassung eines Stückes Lederriemen. Ein paar Mädchen haben Beide nach dem Burgberg gehen sehen. Auch auf dem Rückwege soll der Mörder ein Mädchen angeredet und Blutspuren an sich getragen haben. Es sind bereits früher einige Personen in Liegnitz wegen Verdachts verhaftet, jedoch bald wieder freigegeben worden, da sich ihre Unschuld erwies. Eben so ist der Corrigende aus Maiwaldau, da er sein alibi erschöpfend nachweisen konnte, wieder aus der Haft entlassen worden. Der hiesige Polizei-Inspektor Göppert hat auch ein vagabondirendes Individuum gefänglich eingezogen, bei welchem sich mehrere Fußwunden vorfanden, über die er keinen Ausweis zu geben vermochte. Doch walten auch bei diesem sehr große Zweifel ob und wird derselbe auch wohl wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

In den Vordergrund alles dessen, was hier jetzt das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, tritt das Mannschießenfest. Schon gestern gewahrte man auf dem Haage eine Menge Schaubuden, worunter sich das Affen-Theater, Onkel Tom's Hütte, namentlich auch der Salon-Wagen mit den Heliophoben, abnormen Thieren und Zeillerschen Präparaten, mit den Restaurationen und Konditoreien, Schank- und Weinstuben hervorthun. Alles aufs Eleganteste eingerichtet Die eigentlichen Zelte der Gewerke jedoch erstehen heute zauberartig wie in Tausend und eine Nacht und morgen beginnt das eigentliche Festschießen. Bei dieser Gelegenheit ist jedoch ein Kuriosum zu erwähnen. Es werden die Schützen, die Gewehre, die Scheibe, ja der Scheibengucker da sein, aber an der Hauptsache wird es fehlen, nämlich — an Pulver und Kugeln. Denn als man diesen Morgen im Schießhause nach dem Schießbedarf nachsah, sieh — da war Alles verschwunden. Ja in verflossener Nacht ist nicht nur das ganze Pulver und die Kugeln gestohlen worden, sondern auch noch andere Kleinigkeiten, als Brillen rc., welche einige Bürger zu dem Schießbedarf der Bequemlichkeit wegen hinzugelegt hatten. Uebrigens ist die Polizei sehr thätig, um den Thäter zu ermitteln. — Kommenden Donnerstag (12. Juli), wird die Vereidigung der drei Vorsteher des hiesigen israelitischen Synagogenbezirks, der Herren Banquier Ad. Prager jun., Kaufmann Marcus Levin sen. und Kaufmann H. Beer durch den königl. Landrath Hrn. v. Bernuth stattfinden und darauf zur Anfertigung der betreffenden Statuten geschritten werden.

---

g. **Waldenburg,** 9. Juli. [Ankunft Sr. Exc. des Herrn Ministers v. Bodelschwingh. — Städtischer Finanz-Etat. — Der Grubenbrand in Altwasser. — Vermischtes.] Heute Nachmittag 2½ Uhr langte Se. Excellenz der Herr Minister v. Bodelschwingh, von Salzbrunn kommend, in Gesellschaft des königl. Landrathes Freiherrn v. Rosenberg, hier an, nachdem hochderselbe in Altwasser die Porzellanfabrik des Kaufmanns Tielsch besucht hatte. Am Eingange des Rathhauses wurde Se. Excellenz von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen und in das magistratualische Sessionszimmer geleitet, woselbst sich die Spitzen der königl. Behörden, der Vorstand der Handelskammer und die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung versammelt hatten. Nachdem sämmtliche Anwesende durch den königl. Landrath, Freiherrn v. Rosenberg, vorgestellt worden, wurden von Sr. Excellenz die im Rathhause befindlichen Gefängnißzellen besucht und von Hochdemselben die Nothwendigkeit des recht baldigen Beginnens des kreisgerichtlichen Gefängnißbaues anerkannt. Dem Präsidenten der Handelskammer, Herrn Kaufmann W. Alberti, wurde das Glück zu Theil, in seiner Behausung Se. Exc. mit einer Tasse Kaffee bewirthen zu dürfen. Hierauf setzte der Herr Minister seine Reise über Gottesberg und Grüssau nach Landeshut fort.

Im Jahre 1854 betrug die Einnahme unserer Kämmerei-Hauptkasse 14,006 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.; die Ausgabe dagegen 13,733 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. Die Armenkasse hatte eine Einnahme von 1757 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf., darunter an freiwilligen Beiträgen 441 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf., an zurückgezogenen Kapitalien 500 Thlr., an Zinsen von Aktiv-Kapitalien 318 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., an Zuschuß vom städtischen Hauptfonds 266 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Dagegen waren ihr in diesem verflossenen Jahre Vermächtnisse nicht zu Theil geworden. Die Ausgabe betrug 1781 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Davon kamen auf Unterhaltung der Armen 1043 Thlr. 14 Sgr., auf Unterstützung zu speciellen Zwecken 113 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., auf Anlegung neuer Kapitalien 476 Thlr. 25 Sgr. Die Forst- und Steinbruchkasse, welche der Stadt das einzige Einkommen gewährt, hatte eine Einnahme von 476 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., darunter 180 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. vom Steinbruch und 141 Thlr. 12 Sgr. an Zinsen für verkauftes Forstland und Holz. Davon ist der Kämmerei-Kasse ein Ueberschuß von 436 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. zugeflossen. Die Einnahme der Sparkasse betrug 3685 Thlr. 11 Sgr. 5 Pf., darunter an baaren Einzahlungen 2815 Thlr. 23 Sgr., durch Zinsenzuschreibung 235 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf., an Zinsen für elocirte Kapitalien 382 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Die Ausgabe betrug 3102 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. An Einlagen wurden zurückgezahlt 2109 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. Die Aktiva betragen 8722 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., die Passiva dagegen 8177 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. Der Reservefonds hat nunmehr, incl. der 483 kursirenden Sparkassenbücher à 2½ Sgr., die Höhe von 585 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. erreicht. — Die Statuten des hiesigen Frauenvereins zur Unterstützung der Armen haben in diesen Tagen die ortspolizeiliche Bestätigung erhalten, und dürfte dem Beginn der Thätigkeit dieses Vereins nunmehr nichts weiter im Wege stehen. — Durch gerichtliche Untersuchung ist ermittelt worden, daß der Brand in der Morgen- und Abendsterngrube zu Altwasser aus Fahrlässigkeit entstanden ist. Ein Fördermann wollte nämlich durch Anzünden von Stroh und Spähnen bewirken, daß sein Kollege durch den entstandenen Rauch verlöschen soll und ihm auf diese Weise einen Schreck einjagen, welches ihm auch vollkommen gelang. In dem guten Glauben, daß das Feuer vollständig erloschen, verlassen beide ihre Arbeit, ohne Jemandem etwas von dem Vorgefallenen mitzutheilen, und schon den nächsten Tag zeigten sich die Folgen dieses unzeitigen Scherzes. Das Feuer hatte sich dem in der Grube verbauten Holze mitgetheilt, und so das Unglück, welches einen direkten Schaden von über tausend Thaler verursacht, herbeigeführt. — Am vergangenen Sonnabend wurde der ehemalige Steinbrecher Scholz, dessen Verhaftung ich in einem früheren Berichte erwähnte, und auf welchem der Verdacht ruhte, den Bauergutsbesitzer Scholz in Reussendorf erschlagen zu haben, aus Mangel an Beweismitteln aus der Haft entlassen. — Um einen geeigneten Platz zur Anlage des neuen Bahnhofes für die Gebirgseisenbahn aufzufinden, wird noch fortwährend in der Nähe unserer Stadt nivellirt, und dadurch die Neugierde des Publikums in fortwährender Spannung erhalten. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, an welcher sich 12 Mitglieder betheiligten, kam die leidige Wasser-Entschädigungs-Frage zum Vortrag. Da die betreffende Gewerkschaft die seit vielen Jahren gepflogenen Unterhandlungen gänzlich abgebrochen hat, wurde beschlossen, das am 15. April 1852 getroffene Abkommen mit den Privat-Brunnenbesitzern aufzulösen und denselben zu überlassen, ihre Rechte selbst zu wahren. Nach jenem Abkommen hatten die Brunnenbesitzer ihren Ansprüchen an die Gewerkschaft wegen Entziehung des Wassers entsagt, und es der Behörde überlassen, die Stadt genügend mit Wasser zu versorgen. Da jedoch nun die Unterhandlungen, wie oben erwähnt, sich zerschlagen haben, liegt es nicht in der Möglichkeit der Behörden, mehr Wasser zu verschaffen, als die gegenwärtigen Leitungen und Brunnen darbieten. Es werden daher dem Anscheine nach noch sehr viele Jahre verfließen, ehe dem von Jahr zu Jahr fühlbarer werdenden Wassermangel hierorts abgeholfen werden kann. — Auf die Anfrage des königl. Kreis-Gerichts, ob nach Räumung des alten Rathhauses die darin frei gewordenen Lokalitäten ihm nicht als Gefängnisse auf so lange überlassen werden könnten, bis die neuen Kreisgerichts-Gefängnisse fertig sein werden, beschloß die Versammlung, den Wünschen des Kreisgerichts entgegenzukommen, wenn dasselbe die nöthigen Baulichkeiten auf eigne Kosten ausführen läßt, die Gefängniß-Verwaltung selbst übernimmt, für die Lokalitäten eine entsprechende Miethe zahlt und bewirkt, daß die kgl. Regierung das Schindeldach des alten Rathhauses noch länger als bis zum Jahre 1857 bestehen läßt. — Der Magistrat theilte ferner der Versammlung mit, daß das königl. Bergamt die Reklamationen der Bergleute wegen Entrichtung des Einzugsgeldes nicht weiter verfolgen wird, da die königl. Regierung sich gegen die Befreiung von demselben ausgesprochen hat. — Die nächste Generalversammlung der Aktionäre der Gebirgseisenbahn zu Greiffenberg soll seitens der Kommune durch Herrn Bürgermeister Vogel, im Behinderungsfalle aber durch den Stadtverordneten und Fabrikbesitzer Herrn Kaufmann Tielsch beschickt werden. — In der Scheunengrundabtretungs-Sache haben die Kreis-Taxatoren den Werth der qu. Grundstücke festgestellt, und die Besitzer, bis auf zwei, sich mit dem Preise zufrieden erklärt. Magistrat wird ermächtiget, den Kaufsvertrag mit den betreffenden Grundbesitzern der vor 1¼ Jahren niedergebrannten Scheunen abzuschließen.

µ **Landeshut,** im Juli. [Witterung. — Zur Tageschronik.] Noch immer will beständige Witterung nicht eintreten, doch gedeihen die Feldfrüchte dabei vortrefflich; starke Thaue fördern auch das Gedeihen des Flachses außerordentlich. Mit Erdbeeren, dieser aromatischen Frucht, werden die Bewohner der Städte förmlich überschüttet, man verkauft das alte Quart zu 1 Sgr., und es ist dies für Frauen und Kinder ein recht guter Erwerbszweig. — Unsere Gastwirthe klagen gewaltig über wenige Nachtherbergsgäste; weder zu Vergnügungs- noch Badereisen fordert die Unsicherheit der Witterung auf, und dann ist wohl nicht zu leugnen, daß die kostbare Lebenszeit auch hier störend waltet. Auch die Badeorte Warmbrunn, Salzbrunn, Altwasser sind noch gar sehr dürftig besucht, und wenn die Anstalten künstlich fabricirter Wässer in den großen Städten an Umfang zunehmen sollten, dann wird dies den natürlichen Quellen sicher großen Abbruch thun. — Der am Montag hier abgehaltene Jahrmarkt ging so bedeutungslos an uns vorüber, wie alle frühern; seitdem man sich auf jedem Dorfe mit allen erdenklichen Bedürfnissen täglich versorgen kann, denkt man kaum noch daran, den Jahrmarkt in der Stadt zu besuchen. Auf dem Tages darauf fallenden Viehmarkt ging es lebhafter zu; es fanden sich aufgetrieben 11 Pferde, gegen 200 Stück Hornvieh, ein paar kleine Heerden Schweine und Brackschöpse. Hätte man nicht auf so sehr hohe Preise gehalten, so würde noch mehr verkauft worden sein; von den enormen Forderungen wird man sich einen Begriff machen, wenn ich anführe, daß das Paar Saugferkel, von denen auch einige Wagen voll zu finden waren, nicht weniger als 7 Thaler galt, genau in der Beschaffenheit, wie man sie andere Jahre mit 3 Thalern bezahlte. — Von der Gebirgseisenbahn hört man jetzt sehr wenig; neulich wurde erwähnt, daß man mit der Vermessung eifrig beschäftigt sei, daß die Bahn dem Lauf des Bobers entlang, ohne Berücksichtigung Schmiedebergs, nach Hirschberg gelegt werden würde, und daß der nächste Bahnhof von unserer Stadt nach Hartmannsdorf zu stehen kommen würde. Das wäre nun für uns allerdings sehr schlimm, denn gedachtes Dorf ist eine Stunde von hier entfernt und wir befänden uns also von der Bahn vollständig ausgeschlossen, und doch hat der Kreis bekanntermaßen ohne alle Bedingung gegen 40,000 Thlr. Aktien Littr. B gezeichnet. — Ehegestern hätte sehr leicht in dem, an unsere Niedervorstadt grenzenden Dorfe Vogelsdorf ein großes Unglück entstehen können, wenn nicht die Tageszeit augenblicklich eine Masse Menschen zur Beseitigung der Gefahr herbeigeführt hätte. Bei dem Gasthofe „zum Lämmel" hatte nämlich ein Fuhrmann seine drei erschöpften Thiere gestärkt, und nachdem dies geschehen, und bevor er mit seiner Fracht, bestehend aus gebrechtem Flachs und Werg, von Maltsch kommend, für die hiesige Spinnerei bestimmt, weiter fuhr, ein Zündhölzchen am Wagen zur Flamme gerieben, um seine Pfeife anzuzünden. Kaum hat der Hausknecht zu dem Frachter die Worte ausgerufen: „Kerl, Du bist wohl toll, Du wirst den Flachs anzünden", so steht auch schon die Ladung in hellen Flammen. Ein Theil davon ist natürlich verbrannt oder unbrauchbar, der größere Theil jedoch gerettet worden, doch wird es mehrerer Tage bedürfen, bevor der ganz vom Wasser durchnäßte Flachs getrocknet sein wird. Auch ein Theil des Wagens ist verkohlt, eben so sind ein paar der zunächst gelegenen Schindelbedachungen vom Feuer beschädigt worden. Die Ladung selbst ist versichert, der Frachter indeß sofort spurlos verschwunden, währenddem Pferde und Wagen einstweilen dem Gastwirth übergeben worden sind. Dieser Fall dürfte neuerdings darauf hinweisen, wie nothwendig es ist, bei Versendung kostbarer Ladungen weniger auf billige Fracht als darauf zu sehen, daß der Fuhrwerksbesitzer wenigstens dem äußern Schein nach sich in zahlungsfähigem Zustande befinde. — Ich habe vor Kurzem erst der erschwerenden Grenzverhältnisse mit Böhmen gedacht, und heute finde ich mich in der unausweichlichen Nothwendigkeit, einen neuen Beitrag zu liefern, der zeigen wird, daß nicht allein die Geschäftswelt, sondern auch die Zahl der Touristen und Vergnügungsreisenden alle Ursache haben, bei Beschreitung der gegenseitigen Grenzen mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, wenn sie sich nicht Verdrießlichkeiten und schließlich unnützen ärgerlichen Geldausgaben aussetzen wollen. Zwei angesehene Damen von hier machten an einem Morgen über Königshain und Trautenau eine Vergnügungspartie nach Johannisbad, denen Nachmittags ein ihnen befreundeter Herr zu Fuß folgte, und zwar den nähern Weg einschlagend, über Oppau, Albendorf, Marchendorf und Freiheit. Man empfahl dem Reisenden kurz vor Albendorf, wo sich bekanntermaßen das kombinirte kaiserl. österr. und königl. preuß. Grenz-Zollamt befindet, einen nähern Fußsteig nach Marchendorf einzuschlagen, so daß er also das Zollamt nicht berührte. Ein paar hundert Schritt gewandert, begegnet ihm ein österr. Grenzaufseher, welcher nach seinem Ausweise fragt. Der Angehaltene legitimirt sich durch seine Paßkarte als ein dem höhern Stande Angehörender, wird aber dessenohngeachtet von dem Grenzer bedeutet, daß er mit ihm nach dem Grenz-Zollamte zurückkehren müsse, weil er sich dort nicht gemeldet und überhaupt die kaiserliche Kommerzialstraße verlassen habe. Obwohl der Reisende nicht das mindeste Gepäck und nur einen Stock bei sich führte, so mußte er sich zur Rückkehr bequemen, ein langes Examen bestehen, ein noch längeres Protokoll unterzeichnen, und schließlich die Hauptsache: drei Thaler Strafe zahlen. Wenn sich der Tourist eine Quittung über diese Zahlung hätte geben lassen, so wäre deren Restitution sehr leicht möglich, wenigstens sind einem libauer Einwohner mit seiner Gattin im vergangenen Jahr in ganz ähnlichem Falle die abgenommenen zehn Gulden vom Gubernium in Prag zurückerstattet worden, was als Beweis gelten muß, daß die höchsten Behörden weit liberalere Begriffe in Betreff der Gesetzauslegung haben, als die Unterbeamten. — Auf Donnerstag den 19ten d. M. wird die feierliche Installation unseres verehrten Superintendenten Herrn Pastor prim. Richter durch den General-Superintendenten Hrn. Dr. Hahn stattfinden. Wie man erzählt, wird auf Grund dessen schon Mittwoch den 18ten, statt erst Sonnabend den 21sten, der Unterricht an unserer höhern Bürgerschule geschlossen werden, und es beginnen dann die langen vierwöchentlichen Ferien. — In diesen Tagen sieht man der Ankunft Sr. Excellenz des königl. Finanz-Ministers, Herrn v. Bodelschwingh, in Begleitung Sr. Excellenz des königl. Oberpräsidenten, Frhrn. v. Schleinitz, entgegen. Die hiesige Flachsgarnspinnerei und das Etablissement in Erdmannsdorf dürften Gegenstände der Besichtigung werden. — Unser Mitbürger, Kaufmann Herrmann Schulz, läßt jetzt Waschmaschinen nach amerikanischer Art anfertigen, welche er pro Stück zu 1 Thaler verkauft. Deren höchst einfache Konstruktion, die Jedem den Gebrauch möglich macht, verbunden mit der Thatsache, daß sie die Wäsche sauberer reiniget und mehr schont als mit der Hand, daß sie ferner Ersparnisse bei Wasch- und Feuerungsmaterial herbeiführt und endlich den Arbeiterinnen die Hände nicht so verletzt, wie es nach unserer alten Manier der Fall ist, macht diese Maschinen nach Einsicht tüchtiger Hausfrauen, sehr empfehlenswerth.

---

* **Hirschberg,** 9. Juli. [Se. Majestät der König] soll nach den neuesten eingegangenen Nachrichten nun doch noch Sonnabend den 14. d. M., wenn auch nicht auf längere Zeit, in Erdmannsdorf eintreffen, da Allerhöchstdessen Gesundheitszustand jetzt, befriedigend und beruhigend, zugleich eine Reise Sr. Majestät in unsere gesunde Gegend auch als zweckmäßig erscheinen läßt. An diesen erwarteten hohen Besuch knüpfen sich viele, viele Hoffnungen, die theils aus patriotischer Zuneigung und Liebe, theils aus dem leidigen Egoismus entspringen. Der letztere hofft zunächst auf größere Regsamkeit und Lebendigkeit in unserem Thale. Denn obwohl die Posten und Extraposten täglich von einer Anzahl Beichaisen begleitet werden, welche von allen vier Himmelsgegenden der Welt „Fremde" unsern Bergen und zunächst unsern Gastwirthen zuführen, fühlt gleichwohl zumeist unser liebes Warmbrunn noch eine empfindliche Leere. Was die Schiemang'sche Schauspielergesellschaft daselbst für Geschäfte macht, kann ich leider nicht sagen, daß jedoch Wiljalba Frickel aus Patschkau — in Warmbrunn ist und Vorstellungen giebt, kann man in der ganzen Umgegend und auch hier durch Riesenbuchstaben, welche an allen Straßenecken diese Neuigkeit verkünden, erfahren. Aber die schönste Zeit seiner Blüthe scheint auch vorüber zu sein. — Aus dem Bereiche der Künste wüßte ich Ihnen eben nichts Interessantes mitzutheilen und daß im Riesengebirge die Industrie ziemlich Brache liegt, ist allgemein bekannt. Die wenigen Riesenschornsteine, welche ihre Häupter in unserer Gegend fast etwas naseweiß in die Höhe zu stecken wagen, geben ebensowohl Zeugniß davon, wie die geringe Ausbeutung der enormen Wasserkräfte, welche wir besitzen. Es ist in der That zu bewundern, daß gerade dieses Element mit seiner Kraft so vernachlässigt wird, eine Kraft, die im Gebirge mit noch größerer Ausdauer im Jahre 365 Tage allein kommt und auch wieder allein geht, während weder Dampfbetrieb noch ein anderer gleiche Vortheile gewährt. Und trotzdem sind unsere bedeutendsten Wasserkräfte nicht gesucht. Da ich gerade auf das industrielle Gebiet zu sprechen komme, muß ich mit Bedauern mitthei-

len, daß das bisher renommirteste und größte industrielle Geschäft hierselbst seinen Schwanengesang bereits angestimmt hat, um mit dem letzten Glockenschlage dieses Jahres zu beschließen. Die hiesige Zuckersiederei wird Ende des Jahres 1855 aufhören zu existiren, da die Majorität der Aktionäre, mit glaube ich 137 Stimmen, für die Auflösung dieses industriellen Geschäfts gestimmt hat. So schwindet und verliert sich ein Stein nach dem andern aus der ehemals reichen Krone Hirschbergs, und je mehr und mehr des alten Glanzes verloren geht, desto heißer wird der Wunsch nach der längst ersehnten, früher jedoch für unmöglich gehaltenen, Eisenbahn, dem einzigen Rettungsanker unseres Gebirges, der einzigen Hoffnung seiner Bevölkerung. Man ist, wie Sie denken können, sehr gespannt, wer die Zuckersiederei kaufen wird. Ihre Nachbarin, die Porzellanfabrik, welche sich meist nur mit Fabrikation von Wasserröhren beschäftigt und darin Tüchtiges leistet, wird auch nur sehr schwach betrieben und ist bei der waldenburger Konkurrenz und der hiesigen theuren Holzfeuerung mehr kaum zu erwarten. Eine andere Nachbarin der Zuckersiederei, die Dingler'sche Spinnfabrik (auf der „Rosenau") am Zacken, erfreut sich der regsamsten Thätigkeit und hatte bereits nöthig, ihr Etablissement bedeutend zu erweitern und wegen nicht hinlänglicher Wasserkraft für die Erweiterung, das neue Etablissement mit Dampfkraft zu versehen. Eine andere, neu, von Gringmuth u. Kosche erbaute Spinnfabrik, welche an der Nepomukbrücke errichtet, auch mit Dampfkraft getrieben wird, ist gegenwärtig noch in geschäftlicher Beziehung zu sehr im Entstehen, als daß man schon jetzt ein Urtheil über diese Anstalt im Verhältniß zum Ganzen fällen könnte. Dahingegen erfreut sich unsere Papierfabrik (Erfurt und Brever) des reichlichsten Absatzes und auch hier sieht man Erweiterungen des Etablissements in frischer Arbeit. Noch zwei Mühlen abgerechnet, sind das die einzigen industriellen Institute, welche theils durch Wasser, theils durch den Dampfkessel in Betrieb gesetzt werden; ihre geringe Zahl wird meine oben ausgesprochene Ansicht hinlänglich bestätigen.

Z **Ratibor**, 9. Juli. [Durchreise Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. — Desertion zweier Zuchthäusler. — Opfer der Trunkenheit.] Heute Vormittag gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr langte Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich auf seiner Rückreise nach Wien auf hiesigem Bahnhofe an. Da Anfangs die Ankunft erst in den Nachmittagsstunden erfolgen sollte, und dieses auch allgemein bekannt war, so hatten sich nur Wenige, die zufällig von der früheren Ankunft gehört, auf dem Bahnhofe eingefunden. Während des kurzen Aufenthaltes verließ Se. kaiserl. Majestät sofort den Waggon und geruhte, sich mit den ihn bewillkommenden Herren, Spezial-Direktor v. Brackel, Eisenbahn-Direktor Kommerzienrath Albrecht, Senator Grenzberger und Landrathamts-Verweser v. Selchow zu unterhalten. Hr. Ober-Ingenieur Wollenhaupt hatte schon in Kosel die Leitung des Zuges übernommen, und führte ihn auch bis Oderberg, wohin sich von hier aus die bereits genannten Herren und mehrere Offiziere anschlossen. Die Maschine, welche den Extrazug zog, war reich mit Laubgewinden verziert; die oberschlesische Musik-Gesellschaft, welche Se. Majestät mit der österreichischen National-Hymne begrüßen sollte, war leider auch erst um 1 Uhr hierherbestellt, so daß also der Empfang mit aller Ruhe vor sich ging. Am letzten Donnerstage desertirten zwei der auf hiesigem Bahnhofe beschäftigten Zuchthäusler. Obwohl ihr Entweichen sehr bald bemerkt wurde, gelang es ihnen doch, geschützt durch die hohen Getreidefelder ihren Verfolgern aus den Augen zu kommen. Beide Flüchtlinge sind gefährliche Verbrecher, der eine zu 17, der andere zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Allen Bemühungen der nachsetzenden Gensd'armen gelang es nicht, ihrer habhaft zu werden, bis am Sonnabend einer der Deserteure von einem Fleischer erkannt wird, der auch sogleich mit Hilfe einiger Bauern die Festnehmung versucht, wobei es aber zu einer heftigen Gegenwehr von Seiten des Zuchthäuslers kam. Erst, nachdem er durch einen tüchtigen Hieb zu Boden gestreckt war, konnte man sich seiner bemächtigen. Hierher zurückgebracht, gab er sofort den Aufenthaltsort seines Genossen an und mußte mit Hrn. Direktor v. Drigalski sogleich selbst dorthin fahren. Der Zweite wurde daselbst auch wirklich angetroffen, und um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends befanden sich Beide wieder in der Anstalt, wo sie mit 30 Hieben begrüßt und dann die Nacht über auf die Latten gebracht wurden. Heute sieht man Beide wieder ganz wohlgemuth in einem neuen Anzuge, der halb weiß, halb braun und am Halse mit einem tüchtigen Schlosse versehen ist, bei ihrer gewohnten Arbeit am Bahnhofe. Zu bewundern ist es übrigens, daß im Ganzen Desertionen zu den Seltenheiten gehören. — Da ich einmal vom Zuchthause spreche, will ich gleich noch über Etwas sprechen, wodurch so Mancher schon dahin gekommen ist — über den übermäßigen Genuß des Branntweins, da derselbe am Freitag Abend auch wieder ein trauriges Opfer forderte. Freitag Abends gehen zwei Arbeiter, aller Wahrscheinlichkeit nach sehr betrunken, spät nach Hause und stürzen in der Vorstadt Ostrog in einen Brunnen. Leider kam Hilfe zu spät herbei und war der Eine bereits todt, als er herausgezogen wurde, während man den Zweiten nur mit Mühe in's Leben zurückbrachte. Dieses traurige Beispiel möchten sich aber auch namentlich alle Brunnenbesitzer ad notam nehmen, und ihre Brunnen mit solchen Umzäunungen versehen lassen, daß ein Hineinstürzen verhütet wird. Aber leider trifft man hier in den Vorstädten und nahen Dörfern eine Masse Brunnen, die selbst für die Nüchternen, welche vielleicht spät den Weg machen, leicht ein kühles Grab werden können.

Kosel. Zu den genußreichsten und interessantesten Partien, welche der schlesische Forstverein, der zu Anfang dieser Woche hier tagte (s. Nr. 310 d. Z.), während seines Bestehens irgendwo auf seinen vielfachen Wanderungen gemacht hat, dürfte unstreitig die Exkursion zu zählen sein, welche derselbe am 4. d. Mts. in die sogenannten schlawentzützer, dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe gehörigen Forsten unternommen hat. Der in großer Anzahl vertretene Verein, dem sich auch der Hr. Landrath des Kreises angeschlossen hatte, begab sich zunächst auf die fürstliche Dampfschneidemühle, ein ganz neu errichtetes, vor wenigen Tagen erst in Betrieb gekommenes Etablissement mit 4 Gattern und einer Kreissäge, das — unmittelbar an dem über 50,000 Morgen großen schlawentzützer Forste, am koseler Bahnhofe, dem Knotenpunkte der oberschlesischen und der Wilhelmsbahn, hart am Klodnitzkanal und der Chaussee und in der Nähe der Oder gelegen — schon dieser äußerst günstigen Situation wegen, ein sehr lukratives Unternehmen zu werden verspricht. Auf diesem Etablissement von Sr. Durchlaucht dem Fürsten empfangen, geleitete der hohe Herr die Vereinsmitglieder als kundigster und wohlbewanderter Führer durch seine weiten und herrlichen Forsten. Die Gesellschaft machte an verschiedenen Punkten Halt und nahm aller Orten Anlaß, über die wichtigsten forstwissenschaftlichen Fragen, gleichsam das Buch der Natur offen vor sich aufgeschlagen und die praktische Wirthschaft unmittelbar zur Stelle habend, in allseitig höchst belehrender Weise sich zu ergehen. — Nach mehrstündiger Fahrt gelangte man auf das Jagdhaus Dombrowa, ein inmitten tiefster Waldes-Einsamkeit liegender fürstlicher Jagdaufenthalt, wo sich des Herzogs von Ratibor Durchlaucht der Gesellschaft anschloß. Nach eingenommenem Gabelfrühstück, bei welchem das aus der schlawentzützer Hofbrauerei gelieferte Bier trefflich mundete, ging es weiter von Ort zu Ort durch die schönsten Bestände und wohlgelungenen Kulturen. Mit zuvorkommenster Freundlichkeit und Offenheit legten die anwesenden fürstlichen Beamten, Herr Direktor Bühler und Herr Forstmeister v. Ehrenstein, alle wissenswerthen Verhältnisse der Verwaltung dar und man konnte mit Wohlgefallen die Wahrnehmung machen, wie diese Administration von Hehl und Heimlichkeit völlig frei ist. Das einzige Uebel, über das auch hier geklagt wird, ist der in Oberschlesien überall bemerkbare Arbeiter-Mangel, der vielfache Störungen herbeiführt und wogegen eine Abhilfe schwer zu finden sein dürfte.

Gegen 2 Uhr Nachmittags langte die Gesellschaft in Schlawentzütz — dem Residenz-Orte des Fürsten — an, dessen im schönsten Stile eingerichtetes Schloß und reizend angelegter Park die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder fesselte. — Der Glanzpunkt des Tages war aber das Festmahl, welches der Fürst dem Verein in einem großen Garten-Gebäude bereitet hatte. Das Gebäude war zu einem großen, im sinnigsten und edelsten Geschmack dekorirten Saale umgeschaffen und sichtbar-freudiges Erstaunen ergriff die Gesellschaft beim Eintreten in diese schöne Halle. — Von Jägermusik empfangen, setzte sich die Gesellschaft an die unabsehbar lange Tafelreihe und wurde in einer Weise bewirthet, welche in allen Stücken den fürstlichen Geber bekundete. Unserem allverehrten Präses, Herrn Oberforstmeister von Pannewitz, wurde der Ehrenplatz zwischen dem Fürsten von Hohenlohe und dem Herzog von Ratibor angewiesen, und indem begeisterte Tischreden das reiche Festmahl würzten, wußte derselbe dem edlen Fürsten mit vollendeter Courtoisie den Dank des Vereins für die so überaus glänzende und freundliche Aufnahme auszudrücken.

Nur zu schnell entflohen die schönen Stunden und mit dem Rufe:

Heil dem Manne, der den grünen Hain
des Waldes sich zur Heimath auserkoren!

verabschiedete sich die Gesellschaft von dem fürstlichen Wirthe.

= **Brieg**, 10. Juli. Der Neubau der Brücke über den vormaligen Papiermühlgraben — jetzigen Schleusenkanal — am rechten Oder-Ufer bei Brieg, wird in Betracht der vorwaltenden Baufälligkeit in Kurzem in Angriff genommen werden. Voraussichtlich wird man sich in diesem Jahre wegen der sehr vorgerückten Zeit auf den Grundbau beschränken müssen. Das Bauprojekt anlangend, so erfahren wir, daß man dem Bau mit massiven Pfeilern den Vorzug gegeben hat, die Entscheidung über die Art des hölzernen Oberbaues aber von einer örtlichen Recherche resp. Erwägung abhängig gemacht ist, welche der Geh. Ober-Baurath Herr Becker, bei Gelegenheit seiner im Laufe dieses Sommers bevorstehenden Reise an die Oder im Verein mit dem Herrn Regierungs-Baurath vorzunehmen beabsichtigt.*)

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Auch wir werden künftig eine Kunst-Ausstellung haben. Es ist den Bemühungen des Komite's gelungen, den Anschluß des hiesigen Vereins an den östlichen Kunstverein zu bewerkstelligen und die Zusage zu erwirken, die in Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau ausgestellten Oelgemälde und Lithographien auch in Görlitz zur Ausstellung zu bringen. Es bleibt nunmehr nichts weiter übrig, als daß 200—300 Mitglieder gefunden werden, die sich zu einem jährlichen Beitrage von 2 Rthl. verpflichten. Ende dieses Monats wird dies wohl geschehen sein. Die Listen zur Einzeichnung liegen täglich bei dem Schatzmeister, Herrn Kunsthändler Starke am Obermarkt aus, und es wird durch Beitritt zum Vereine den Mitgliedern die Aussicht auf die Gewinnung eines Oelbildes oder einer werthvollen Lithographie bei der am Schlusse der Ausstellung stattfindenden Verloosung eröffnet.

† Waldenburg. In unserem Publikum erhält sich noch immer die Hoffnung, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in einem unserer benachbarten Bäder zu sehen. Diese fangen jetzt an lebhaft zu werden. Das Theater in Salzbrunn wird fleißig besucht und in der That spielt die Gesellschaft des Herrn Conradi recht wacker.

X Zobten. Am 8. Juli traf Se. Excellenz der Herr Finanzminister v. Bodelschwingh in Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Schleinitz hier ein. Sie wurden am Gasthof zum blauen Hirsch von dem Herrn Landrath v. Gellhorn, so wie von dem Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium und den Bürgerschützen feierlich empfangen, und begaben sich sofort nach der neu erbauten evangelischen Kirche, in welcher sie dem Gottesdienste beiwohnten. Nach demselben erstiegen sie, leider bei ungünstigem Wetter, den Berg. Die Bauschulden für die genannte Kirche sind jetzt durch Hilfe des Gustav-Adolph-Vereins getilgt und die feste Dotation der Pfarrstelle in Aussicht gestellt. Leider fehlt es noch an einer Orgel und an einem Pfarrhause.

♂ Grottkau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Kaufmann Taubert als Rathsherr eingeführt und vereidet.

± Lublinitz. Das hiesige Kreisblatt veröffentlicht wieder die Namen von 18 jungen Männern, welche aus Rußland und zwar aus dem radomer Gubernium geflüchtet sind, um der Einstellung in das Militär zu entgehen.

[Berichtigung.] In dem K.-R. Böhmer'schen Vortrag, dessen in Nr. 314 der Bresl. Zeitung Erwähnung geschieht, ist statt: „Sinns, wiefern er" zu lesen: Seins, wiefern es.

*) Dies Reiseprojekt ist bereits früher mitgetheilt und durch die Zeitungen veröffentlicht.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✉ Die pariser Welt-Ausstellung.

Unter den verschiedenen Zweigen der Industrie ist wohl keiner, welcher mehr den kulturhistorischen Standpunkt eines Volkes andeutet, als die Goldschmiedekunst, denn diese Kunst verewigt jede Bewegung des Fortschrittes oder des Verfalles. Wenn ein Volk im Dunkel der Jahrhunderte verschwindet, wenn alles bis auf seine Sprache unbekannt geblieben ist, so durchforscht der Gelehrte die Gräber, prüft die zerbrochenen Reste eines Gefäßes, eines Schmuckes und enthüllt daraus sehr oft die Geschichte entschwundener Jahrtausende. Die Goldschmiedekunst ist so alt wie die Welt, das erste Weib war kaum gekleidet, als sie auch schon trachtete, sich zu schmücken. Moses wirft den Israeliten vor, daß sie ein goldnes Kalb anbeteten. Die Museen aller Hauptstädte sind mit Schmucksachen der Egypter gefüllt. Griechen, Perser und Meder zeichneten sich in der Goldschmiedekunst aus. Homer spricht von dem mit farbigem Gold ausgelegten Schilde des Achilles. Als Rom Griechenland unterjocht hatte, waren es Handwerker aus Athen und Korinth, welche die kostbaren Geschmeide der römischen Damen anfertigten.

Doch die Kunst bedarf der Freiheit. Mit dem Verfalle des römischen Reichs verfiel auch der Geschmack in den Goldschmiedearbeiten, der Werth des Metalles wurde Hauptsache, die schöne Form verschwand. Erst das Christenthum ließ die Kunst im westlichen Europa wieder erstehen. Im 9. Jahrhundert entstand eine Hauptschule der Kunst im Kloster zu Sanct Gallen unter der Leitung des Mönches Tutilo, der gleichzeitig Maler, Dichter, Musiker, Ciseleur und Goldschmied war, und des Mönches Johann, den Kaiser Otto III. nach Aachen kommen ließ. Jünger dieser Schule bildeten später in Florenz eine Schule der Goldschmiedekunst, in welcher wir Ghiberti, Masolino da Panicale, Ghirlandajo und Pollajuolo glänzen sehen. Ghiberti hat uns seine herrlichen Broncethüren im Baptisterium zu Florenz hinterlassen, und so wie er der Lehrer Rafaels ward, so ward sein Freund Ghirlandajo der Lehrer Michel Angelos. Nach ihnen kam Benvento Cellini, mit dessen Namen in den verschiedenen Sammlungen heute so viel Mißbrauch getrieben wird. Nach ihm trat für die Goldschmiedekunst in Florenz und Rom die Zeit des Verfalles ein. Venedig wurde nun ihr Mittelpunkt. Die lebhaften Beziehungen dieser Stadt mit dem Orient brachten in den Goldschmiedearbeiten einen eigenen Styl zuwege, welcher sich dem arabischen sehr näherte. Aehnliches sieht man auch in Spanien in Folge der maurischen Herrschaft. In Deutschland hatte die Goldschmiedekunst ebenfalls ihre Blüthezeit, es war dies die Blüthezeit der deutschen Kunst im Allgemeinen. Dürer hatte zu Zeitgenossen Goldschmiede in Virgilius, Solie, Paulus Birckennultz, van Hulsen, Bulsen u. s. w. Die Reformation wurde den Goldschmieden verderblich, denn die Reliquienkästen und sonstigen reichen Kirchengefäße fehlten den Kirchen der neuen Lehre. Frankreich wurde nun der Hauptsitz der Goldschmiedekunst, wie es der Mittelpunkt einer Schule von genialen Bildhauern wurde. Mit der Regierung Ludwigs XIII. verfiel aber der gute Geschmack auch dort. Im Zeitalter Ludwigs XIV. wurde allerdings viel Pracht entwickelt, jedoch die eigentliche Kunst mußte sich der Mode anbequemen. Nur ein einziges künstlerisches Meisterwerk ist aus jener Zeit vorhanden, der Schmuckkasten Annas von Oesterreich, den wir jetzt im Königsmuseum des Louvre bewundern. Vollends aber sank die Goldschmiedekunst unter Ludwig XV.; die Kunst ward ein Gemisch von heidnischen, obscönen und Schäfer-Allegorien. Auch unter Ludwig XVI. brachte man nichts als Idyllen und Saturnalien zu Stande. So geschah es denn auch, daß im Laufe der Revolution das schwerfällige Silbergeräth des Adels in den Schmelztiegel wanderte, welcher nur vor wirklichen Kunstwerken stehen bleibt. Erst mit dem Kaiserreiche beginnt eine neue Epoche für die Goldschmiedekunst, sowohl für Frankreich als Europa im Allgemeinen. Der äußere Pomp, den Napoleon in den katholischen Kultus wieder einführte, kam den Goldschmieden sehr zu statten. Freilich wurden auch Männer wie Percier und Fontaine, wie Prudhon und Isabey berufen, den Goldschmieden Zeichnungen zu liefern. Odiot, Biennais und Lafontaine arbeiteten nach diesen Zeichnungen. So bildete sich eine neue Schule, aus welcher mehrere der berühmtesten Goldschmiede Europas hervorgegangen sind. Unter der Restauration sehen wir Fauconnier Meisterwerke, eines Benvento Cellini würdig, schaffen. Nach ihm wirkten die Brüder Fannière, Froment-Meurice, Morel, Ch. Lebrun, Wagner. So gelangen wir auf die Gegenwart und mit ihr zur Ausstellung von 1855.

Unter den nicht französischen Ausstellern von Goldschmiedearbeiten stehen ohne Widerrede die Engländer an der Spitze. Unser gegenwärtiger Artikel hat es mit den Goldschmiedearbeiten in edlen und gewöhnlichen Metallen, so wie mit echten Juwelier- und Bijouteriewaaren zu thun. In diesen drei Sektionen zählt England 22 Aussteller. Ein großer Theil der ausgestellten Gegenstände ist wahrhaft monumentaler Natur. Es giebt wohl kein Land in der Welt, wo die Goldschmiedekunst so vielfach beschäftigt wird, als in England, und ihre Produkte sind nicht allein zahlreich, sondern ihr metallischer Werth übersteigt alle ähnlichen Erzeugnisse anderer Länder. Was die Fabrikation betrifft, so sind die meisten mechanischen Vervollkommnungen von Engländern erfunden und keine Nation übertrifft sie darin. Weniger Anklang hat der englische Geschmack gefunden, und namentlich die Franzosen haben darüber die härtesten Urtheile gefällt und herausgefunden, daß die geschmackvolleren englischen Produkte französischen und deutschen Meistern entlehnt sind. Zu leugnen ist nicht, daß die englischen Goldschmiedewaaren häufig durch eine gewisse Schwerfälligkeit sündigen. Was aber den Vorwurf der Nachahmung betrifft, so haben die Franzosen um so weniger ein Recht dazu, als ihre eigenen Schöpfungen sehr deutlich das Gepräge ihrer italienischen Meister tragen. Die Großartigkeit der englischen Goldschmiedekunst hat sich schon auf der londoner Ausstellung von 1851 gezeigt und wir sehen jetzt neue Proben davon.

Man kann sich kaum einen Begriff von dem Reichthum dieser englischen Gold- und Silberwaaren-Ausstellung machen, die in 12—15 mächtigen Glas-Schränken ihren Glanz entfaltet. Es bedurfte aber auch nicht weniger als dieser Schätze, um vor den daneben ruhenden indischen Produkten nicht erbleichen zu dürfen. Vor allen Dingen haben wir hier von den Erzeugnissen der Herren Hunt u. Roskell zu sprechen, den Nachfolgern des Herrn Mortimer. Diese Herren stellen an Metallwerth genug aus, um ein recht anständiges Königreich damit einzulösen. Mortimer hat das große Verdienst um die englische Goldschmiedekunst, daß er der erste war, welcher die alte breitgetretene Bahn verließ und fremde Elemente heranzog. So gewann er namentlich im Jahre 1848 den französischen Goldschmied Vechte, einen der talentvollsten Künstler Frankreichs. Gleichzeitig ließ er eine Menge geschickter französischer Arbeiter kommen, welche Vechte unterstützten. So brachte er eine Reihe von seltenen Kunstwerken auf die Ausstellung mit.

Unter den ausgestellten Gegenständen bemerken wir mehrere Monumente, in England Testimonial genannt. Das Testimonial von Sir Moses Montefiore ist eine Komposition aus gegossenem Silber, mit Figuren von hocherhabener Arbeit; wir sehen dort Moses mit den Gesetzestafeln, Esdras in einer Gesetzesrolle lesend, einen mit Ketten beladenen Juden von Damaskus, im Schatten eines Rebenstocks und eines Feigenbaumes. Oben steht David, und entreißt ein Lamm dem Rachen eines Löwen; die Basreliefs haben auf Stellen im alten Testamente und auf die Unterhandlungen Montefiore's zu Gunsten der verfolgten Juden im Orient Bezug. Das Ganze zeugt von der außerordentlichen Arbeit, die dabei hat verwandt werden müssen; in Beziehung auf künstlerische Vollendung und Geschmack aber läßt es doch manches zu wünschen übrig. So sieht es wunderlich genug aus, wenn biblische Figuren pêle-mêle mit Gentlemen in Reitstiefeln vermischt sind. Ferner wird das Auge durch das grelle Hervortreten des allermattesten Silbers auf einem spiegelblanken Grunde gestört. Wir sehen ferner von den Herren Hunt und Roskell einen Tafelaufsatz, welchen Lord Ellenborough bei seinem Abgange aus Indien zum Geschenk erhalten hat. Der Preis dieses Stückes ist 40,000 Thaler. An den Kandelabern und Leuchtern sieht man allerlei militärische Figuren, Thiere, Pflanzen, Fakire, Frauen, Raucher, Wasserträger, indische Tempel und Elephanten, kurz, eine Sammlung von allerlei Kuriositäten, die aber keinen künstlerischen Werth haben. Viel höher steht der dazu gehörige mittelste Kandelaber, mit mythologischen Figuren, die trefflich ausgeführt und namentlich meisterhaft geformt und ciselirt sind, namentlich heben wir die schönen Gruppen hervor, welche die vier Welttheile, die Jahreszeiten, die Winde, Tag und Nacht, darstellen. Die folgenden fünf Gegenstände sind unter Leitung des Herrn Vechte zu Stande gekommen: ein Schild aus getriebenem Stahl und Silber, und mit Gold ausgelegt, 3 Vasen aus getriebenem, oxydirtem Silber und eine Gruppe, Jupiter darstellend, der die Titanen niederschmettert. Es heißt, daß letztere von der Jury zur Preisbewerbung nicht zugelassen werden wird, weil sie von einem Franzosen erfunden und modellirt, und von französischen Arbeitern verfertigt ist. Hr. Vechte ist in der That einer der talentvollsten, geistvollsten Goldschmiede der Gegenwart. Nur ist ihm vorzuwerfen, daß er seinen Hang zur Lebendigkeit in seinen Arbeiten zu weit treibt. Auf einer der Vasen sehen wir Frauenfiguren, die mit den darauf angebrachten Pferden nicht im Verhältniß stehen. Am besten gelungen ist die Gruppe Jupiters und der Titanen.

Die Herren Hunt u. Roskell haben noch eine Menge von andern Gegenständen ausgestellt, unter anderm eine sehr schöne Emaille-Vase, deren Emaillen trefflich ausgeführt sind; dann eine Unzahl von Geschmeiden mit den wundervollsten Saphiren, Diamanten vom reinsten Wasser; doch muß man gestehen, daß die Engländer im Fassen der Edelsteine den Franzosen nicht gleich kommen. Im Ganzen aber sieht man aus den ausgestellten Gegenständen, daß die Fabrikanten kunstsinnige Männer sind, welche den ernsten Willen haben, die Goldschmiedekunst in ihrem Lande auf einen wirklich künstlerischen Standpunkt zu erheben. Zu diesem Zwecke scheuen sie vor keinem Opfer zurück. Wir erfahren, daß sie 3—400 Arbeiter in der Anfertigung von Silberwaaren und plattirten Waaren und 6—700 Arbeiter in der Bijouteriefabrikation beschäftigen; die besten Arbeiter erhalten wöchentlich 3 bis 4 Pfd. Sterling, mehrere Künstler erhalten über 12 Pfund, die Goldschmiedearbeiter 2 bis 3 Pfund, die Ciseleure 2 bis 6 Pfund. In Beziehung auf die Menge des jährlich verarbeiteten Metalls und der verwendeten Edelsteine ist dieses Haus das erste in Europa, und was die künstlerische Vollendung der Fabrikate betrifft, so ist es nahe daran, das erste zu werden.

Von ähnlichen Grundsätzen, wie die genannten Fabrikanten, geht ein anderes sehr bedeutendes londoner Haus aus, nämlich die Herren Garrard u. Comp. Auch sie haben eine überaus kostbare Sammlung ausgestellt, unter welcher sich mehrere Testimonials befinden. Eines der letztern wurde dem verstorbenen General Napier überreicht; wir sehen auch hier eine etwas barocke Zusammenstellung von indischen und modernen europäischen Figuren; die Palmbäume sind nicht gehörig ausgearbeitet. Ferner bemerken wir eine Tafelfontaine von Gold und Silber, Eigenthum der Königin Viktoria; rings um die Fontaine herum sind die Lieblingspferde Ihrer britischen Majestät angebracht. Eine Gruppe, Sancho Pansa und die Dulcinea von Toboso darstellend, scheint eine etwas barocke Komposition zu sein. Außerdem haben die genannten Herren eine große Auswahl von Wasserkannen, Vasen, Schüsseln u. s. w. ausgestellt. Vergessen wir nicht eine Gruppe, einen Ritter im Kampfe mit dem Lindwurm darstellend. Alle diese Gegenstände sind in kolossalen Dimensionen, Gold und Silber sind darin verschwendet, grade als wären sie nicht kostspieliger als Bronze. Nur in einem Lande, wie England, sind solche Dinge auszuführen möglich.

C. F. Hancock in London hat ebenfalls eine große Anzahl von monumentalen Werken ausgestellt. — Von den übrigen englischen Ausstellern sind noch hervorzuheben: die Compagnie der Goldschmiede in London, mit mehreren schönen Kandelabern und Testimonials. Phillips in London, der einzige fast, welcher nur Juwelier- und Bijouteriewaaren ausstellt. Herr Phillips verwendet besonders vielen Fleiß auf die Nachahmung von Schmucksachen der Alten. Man sieht hier die eleganten und einfachen Formen der alten Griechen, dazu die herrlichsten Edelsteine, das schönste Gold. Doch sind einzelne Gegenstände zu sehr englisch, um uns zu gefallen, so z. B. eine Pendule, welche einen Horseguard vorstellt. Noch sind uns in der Ausstellung des Hrn. Phillips verschiedene Statuetten aus Gold und Silber, Emaillen und Korallenschmuck in Gold gefaßt aufgefallen. (Schluß folgt.)

---

† **Breslau**, 10. Juli. Bei schwachem Geschäfte war die Börse heute matt und einige Aktien billiger als gestern. Am Schlusse stellte sich bei einigen derselben eine Festigkeit ein. Fonds unverändert.

C. [Produktenmarkt.] Die billigeren Preise der letzten Markttage haben die Aufmerksamkeit auswärtiger Händler auf sich gelenkt, die heute wieder zahlreich am Markte vertreten waren und durch ziemlich lebhaften Begehr den Preisen einen Aufschwung gaben.

Weizen, weißer ord. fand zu 86—104 Sgr., mittler bis 108 Sgr., feiner 112 Sgr., gelber ord. zu 86—102 Sgr., mittler bis feiner 104—110 Sgr. Nehmer. — Roggen ord. mit 76—80 Sgr., mittler bis feiner 81—84 Sgr. bezahlt. — Gerste 53—57—61 Sgr. — Hafer 33—42 Sgr. — Erbsen 72 bis 77 Sgr. pro Scheffel.

Winterrübs bei kleinen Pöstchen mit 118—120 Sgr. gehandelt.

Spiritus machte sich etwas angenehmer, Preise blieben unverändert gegen gestern, loco $14\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., pr. Juli-August $14\frac{2}{3}$ Thlr.

Zink ohne Umsatz, für loco Eisenbahn 6 Thlr. 26 Sgr. zu machen.

Wasserstand.

Breslau, 10. Juli. Oberpegel: 16 F. 1 Z. Unterpegel: 4 F. 11 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 316 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 11. Juli 1855.

[486] Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit Herrn **M. Bruck** aus Ober-Glogau beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 10. Juli 1855.

Louis Bodländer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Bodländer.
M. Bruck.

---

[494] Entbindungs-Anzeige.

Die heut glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Seger**, von einem gesunden Knaben zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Lemberg, den 6. Juli 1855.

O. Th. Winkler.

---

[498] Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um $2\frac{3}{4}$ Uhr entschlief nach längerem Leiden an der Wassersucht unsere theure Mutter und Schwiegermutter, die verw. Frau **Friederike Doma**, geb. **Hedewiger**. Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung und bitten um stille Theilnahme. Breslau, den 10. Juli 1855.

Die Hinterbliebenen.

---

[254] Todes-Anzeige.

Am 8. Juli 1855 starb nach längeren Leiden unser Kollege, der königliche Stadt-Gerichts-Sekretär **Kurz**. Derselbe hat sich durch seine Biederkeit und Berufstreue die Liebe und Achtung seiner Mitbeamten erworben und wir halten es daher für unsere Pflicht, seine auswärtigen Freunde und Kollegen von seinem Ableben in Kenntniß zu setzen, mit dem Bemerken, daß wir dem Dahingeschiedenen stets ein treues Andenken bewahren werden.

Breslau, den 9. Juli 1855.

Die Subaltern-Beamten des königlichen Stadt-Gerichts.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch den 11. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. Letztes Gastspiel und zum Benefiz des Hrn. **Theodor Formes**, erster Tenor der königl. Oper in Berlin. Auf vielfaches Verlangen: **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Raoul, Herr Th. Formes.)

Donnerstag den 12. Juli. 11. Vorstellung des 3. Abonnements. Viertes Gastspiel des k. k. Hof-Schauspielers Hrn. **Beckmann** aus Wien. Zum 2. Male: 1) **„Der Stiefvater.“** Lustspiel in einem Akt, nach Laurencin und Marc-Michel von M. A. Grandjean. (Chavignol, Hr. Beckmann.) 2) **„Endlich hat er's doch gut gemacht.“** Lustspiel in 3 Akten von Albini. (Mengler, Hr. Beckmann.)

In der Arena des Wintergartens.

Mittwoch den 11. Juli. Zum 2. Male: **„Die Banditen, oder: Abenteuer einer Ballnacht.“** Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix. (Bröseldieb, Hr. Triebler, als Gast.)

Anfang der Theatervorstellung 6 Uhr.

CIRCUS RENZ.

Heute Mittwoch d. 11. Juli 1855

Auf vielseitiges Verlangen

Great steeple chase,

oder:

Das Jagdrennen mit Hindernissen,
von allen Herren und Damen mit vielen Pferden und **2 Hirschen** ausgeführt.
Anfang 7 Uhr. Ende $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag, den 15. Juli findet das

zweite große Wettrennen

im Bürgerwerder mit vielen Veränderungen statt.

[257] **Ernst Renz,** Director.

Die Breslauer Kunstausstellung ist von Früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (Blücherplatz im Börsenhause) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [3]

G. Riller jun., prakt. Wundarzt, wohnt jetzt **Herrenstr. 20.** [490]

Eine lebensgroße weibliche Figur in der Kunst- und wissenschaftl. Sammlung von **Gustav Zeiller**, anat. Modelleur, Ohlauer-Stadtgraben 20, vis-à-vis dem Tempelgarten. Von Früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet. Entree 5 Sgr. [513]

---

[500] **Humanität.**

Mittwoch den 11. Juli: **Konzert.**

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 11. Juli: [512]

Militär-Konzert.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstens-Garten.

Heute Mittwoch den 11. Juli: [510]

Militär-Konzert.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Scheiden thut weh!

Bei der so schnellen Abreise des Fräulein **Bertha Falk** in ihre Heimath nach Mertschütz bei Jauer sagen wir ein herliches Lebewohl.

Breslau, den 10. Juli 1855.

Die gemüthliche Ressource.

[507] L. R. H.

Wiedersehen macht Freude!

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Bei Ludwig Rauh in Berlin erscheint seit dem 1. April und ist das erste Heft vorräthig bei **Josef Max & Komp.** in **Breslau:**

Berliner Revue.

Sozial-politische Wochenschrift.

Redigirt von Clemens Grafen Pinto.

Jährlich 52 Nummern, 240 Bogen stark. Preis vierteljährlich $2\frac{1}{4}$ Thlr.

Ein patriotisch gesinntes Mitglied der neupreußischen Partei hat 20,000 Thlr. zur Begründung obigen Journals bestimmt; die Mitarbeiter erhalten für den Bogen 50 Thlr. Honorar; bereits sind die hervorragendsten Kapacitäten Deutschlands zur Mitwirkung theils gewonnen, theils dürfte deren Beitritt nahe in Aussicht stehen. Das Journal wird hierdurch den Vergleich mit seinen englischen und französischen Vorbildern vollkommen bestehen können; gleich diesen wird es sich dadurch auszeichnen, daß dasselbe reich an Artikeln von solchen Männern sein wird, die nicht müßige Zuschauer bei dem Gange der Begebenheiten sind, sondern an einflußreicher Stelle dieselben leiten, von Männern, die zu schreiben verstehen, weil sie zu handeln verstehen, die vermöge ihrer Stellung die Motive nicht zu errathen haben, sondern tief in dieselben eingeweiht sind.

Das Journal ist ein Organ der Partei, welche hier die Kreuzzeitung vertritt. Doch ist der Wirkungskreis des Journals nicht auf Preußen beschränkt; die Interessen der Partei finden in jedem Lande ihre Verfechter; die Artikel sind deshalb absichtlich nicht exklusiv preußisch gehalten. Jeder, der in Deutschland sich mit politischen und sozialen Studien beschäftigt, wird genöthigt sein, Kenntniß von diesem Journal zu nehmen, das nicht wie eine Zeitung die Tages-Interessen, sondern die bleibenden sozialen Fragen behandelt.

Die beiden ersten Nummern enthalten folgende Artikel: 1) Vorwort. 2) Von Turgot bis Babeuf, sozialer Roman. 3) Die soziale Lüge und deren Kinder. 4) Das Ehescheidungs-Gesetz. 5) Die Konkurs-Ordnung. 6) Ueber den Gegensatz der Doktrin und der Empirie. 7) Englische Zustände. 8) Bemerkungen zur Grundsteuerfrage. 9) Geschichte der Karrikatur. 10) Die Doktrin und der Landbau. 11) Die Liebhabertheater. 12) Die öffentlichen Arbeiten und der offizielle Kunstgeschmack in Paris. 13) Tagespresse. 14) Wochen- und Monatspresse (französische Revuen, englische Reviews). 15) Zeitungs-Feuilletons. 16) Literatur (der Schneider, von Holtei; de la conduite de la guerre d'Orient).

Die „Berliner Revue“ erscheint jeden Sonnabend und nimmt jede Buchhandlung Bestellungen an. [236]

Für Pianofortespieler. [237]

Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel erscheint und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchh. **Josef Max & Komp.**

Stereotyp-Prachtausgabe

der

sämmtlichen Haydn'schen Compositionen

für das Pianoforte,

sowie der 12 schönsten Symphonien Haydn's,

arrangirt für das Pianoforte zu 2 und 4 Händen von H. Enke.

Preis à Bogen auf feinstem satinirten Kupferdruck-Papier nur $1\frac{1}{4}$ Sgr.

mit Prämie.

Ausführliche Prospekte sind durch alle Buch- und Musikalien-Handlungen zu beziehen.

Früher erschienen in gleichem Verlage:

L. van Beethoven's sämmtliche 32 Sonaten. Preis 5 Thlr. 6 Sgr.

W. A. Mozart's sämmtliche Compositionen für Pianoforte.

I. Band: 19 Sonaten für Pfte. solo mit Mozart's Portrait in Stahlstich. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

II. Band: Die übrigen Compositionen für Pfte. zu 2 u. 4 Händen enthhaltend, mit Dr. H. Döring's ausführlicher Biographie Mozart's als Prämie. Preis 2 Thlr. 26 Sgr,

---

Im Verlage von Julius Hirschberg in Glaz erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:**

Bad Landeck

in seiner Bedeutung als sicheres Heilmittel gegen Nervenkrankheiten.

In Briefen für das gebildete Publikum,

von **Dr. Otto Langner,**

städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck.

2. Aufl. Preis 10 Sgr.

Der schnelle Absatz, dessen sich dieses in verschiedenen Zeitschriften sehr günstig beurtheilte, und erst im vorigen Jahre neu erschienene Schriftchen zu erfreuen hatte, dürfte jede weitere Empfehlung erübrigen. [238]

Im Verlage der K. Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.:** [239]

Löcherer, Jos. Benef., Der weltberühmte Portiunkulä-Ablaß, dessen Geschichte, Werth, Bedingnisse 2c. Zu gemeinem Nutzen des christlichen Volkes herausgegeben. 8. (16 S.) Preis 1 Sgr. (50 Exemplare 1 Fl. 12 Kr., 100 Exemplare 2 Fl.)

Es giebt überhaupt nur sehr wenige Schriften über diesen Ablaß, und in den letzten Decennien ist mit Wissen des Herrn Verfassers darüber gar Nichts erschienen, während derselbe doch in der ganzen kathol. Christenheit existirt. Aus diesem Grunde möchte dieses Schriftchen auch ein Bedürfniß befriedigen und unter frommen Katholiken Anklang finden. Dasselbe enthält § 1 die Geschichte der Entstehung und Ausbreitung des Portiunkula-Ablasses, § 2 dessen Werth, ob er auch für Lebendige könne gewonnen werden? nebst Beantwortung mehrerer praktischen Fragen. § 3. Gebet.

Möchten die hochw. Herren Beichtväter, Seelsorger, so wie fromme Vereine dieses belehrende, erbauende und dabei so wohlfeile Schriftchen mit verbreiten helfen.

Im Verlage der Franckh'schen Verlags-Handlung in Stuttgart sind neuerer Zeit erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.:** [241]

Geschichte der Philosophie im Umriß.

Ein Leitfaden zur Uebersicht von Prof. **Dr. Schwegler.**

Lex. 8. br. 14 Bogen 1 Thaler.

Geschichte der christlichen Kirche,

übersichtlich dargestellt von Prof. **Dr. Zeller.**

Lex. 8. br. 10 Bogen 21 Sgr.

Die Religionen aller Völker,

in philosophischer Darstellung von **Dr. Krafft,** Pfarrer.

Le. 8. br. 17 Bogen. 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Schriften des Verfassers der Ostereier,

Christoph von Schmid,

können durch alle Buchhandlungen bezogen werden. Ein Verzeichniß derselben ist durch alle Buchhandlungen zu haben.

Das dritte Bändchen der **Erinnerungen aus dem Leben Christoph v. Schmid's** ist unter der Presse.

Für die Besitzer und Käufer der **gesammelten Schriften** (Gesammt-Ausgabe) **des Verfassers der Ostereier, Christoph v. Schmid, Original-Ausgabe von letzter Hand**, wird der als gemüthvolle Dichter bereits rühmlichst bekannte Hr. Albert Werfer, Pfarrer in Würtemberg, der Neffe des Verewigten, der mit dem Geiste seines seligen Onkels vollkommen vertraut ist, Supplement-Bände in gleichem Format, Druck und Papier veranstalten, welche die in dieser gesammelten Ausgabe bis jetzt noch nicht abgedruckten Erzählungen und den literarischen Nachlaß des dahin geschiedenen klassischen Jugendschriftstellers enthalten sollen, wodurch sofort eine schöne, gleichmäßige, ganz vollständige Original-Ausgabe der Christoph v. Schmid'schen Erzählungen bewerkstelliget wird.

Die nachgelassenen Schriften werden auch, wie alle früheren, in besonderen einzelnen Ausgaben erscheinen. J. Wolffische Buchhandlung in Augsburg.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung **Josef Max & Komp.** in **Breslau.** [240]

Bekanntmachung.

In dem diesjährigen Kalender ist der hiesige Jacobi-Jahr- und Viehmarkt **irrthümlich** auf Dinstag, **den 31. Juli,** angesetzt worden. Derselbe wird, wie bisher stets, auch in diesem Jahre **Mittwochs und Donnerstags, den 1. und 2. August,** abgehalten werden und Tags vorher Leinwand-Markt stattfinden. [578]

Guhrau, den 8. Juli 1855. **Der Magistrat.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Lieferung von:

175 Stück Pelzen, 89 Stück Pelzmützen und 291 Paar Filz-Stiefeln,

soll im Wege der Submission ausgegeben werden. Offerten sind versiegelt und frankirt mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Pelzen 2c.“ unter Beifügung von Probestücken bis zum **24. d. M., Vormittags 10 Uhr,** wo die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt, an uns einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserm Central-Bureau hierselbst zur Einsicht aus, und sind auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien zu haben.

Berlin, den 9. Juli 1855. [235]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Für Augenleidende!

Vielfache Anfragen: **wie weit** das hier mehrfach erwähnte, so berühmt gewordene **Stroinski**'sche Augenwasser **beim grauen Staar** anwendbar sei, sind Veranlassung, auf das in dieser Zeitung veröffentlichte Zeugniß des Magistrats zu Derenburg hinzuweisen, in welchem bei einem 64jährigen Greise die vorzügliche Wirkung konstatirt ist, und wird diesem noch ein Auszug eines kürzlich eingegangenen Schreibens des Herrn Justizrath **Lappe** zu Witzenhausen bei Kassel nachstehend beigefügt:

„„Ich spüre nämlich nicht nur dessen gute Wirkung, die stärkende Kraft auf mein gesundes Auge (welches auch bereits angegriffen war), sondern auch die heilende Kraft bei meinem kranken Auge, auf dem ich nach dem Dafürhalten des hiesigen Physikus und des studirten Amts-Wundarztes den wiewohl noch nicht vollendeten grauen Staar habe. Mit diesem letzteren Auge kann ich nach Benutzung dieses vortrefflichen Augenwassers die ganz in meiner Nähe befindlichen Gegenstände **wieder sehen. Schon jetzt ist die Operation bei mir nicht mehr nothwendig,** obgleich damals der Physikus darauf mich hinwies, was in der That ein leidiger Trost war 2c.““

Nach mehrfach gemachten Erfahrungen und den vorliegenden gewichtigen Zeugnissen ist das Wasser also auch dann noch von außerordentlicher Wirkung, wenn schon der graue Staar vorhanden, aber noch nicht vollständig ausgebildet ist, weshalb Jedem zu rathen ist, **schon bei eintretender Schwäche der Augen dies Wasser zu benutzen, ehe es zu spät wird.**

Besonders dürfte das Wasser Denjenigen großen Vortheil gewähren, welche sich in Bädern befinden und dort ihre Augen durch sonstige häusliche anstrengende Arbeiten schonen und sich so das Augenlicht durch Benutzung dieses Wassers **kräftigen,** resp. ihre Augen heilen können.

Wenn nun die vorzüglichen Wirkungen dieses in der That so fabelhaft wirkenden Augenwassers weit und breit und selbst allerhöchsten Orts anerkannt sind, so bin ich stets mit Vergnügen bereit, für Diejenigen, welche sich das ausländische Porto ersparen wollen, gratis die Besorgung dieses herrlichen Wassers vom Auslande zu übernehmen. Das Fläschchen nebst Gebrauchs-Anweisung kostet 1 Thlr.

Kaufmann **E. Sturm** zu Breslau,
[255] Alte Sandstraße Nr. 1.

TREWENDT & GRANIER.

Buch- und Kunsthandlnng (Albrechtsstrbße 38, vis-à-vis der königlichen Bank).

Soeben erschien in unserem Verlage: [251]

Der Curgast in Reinerz.

Eine übersichtliche Darstellung der äußeren und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Curmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise

von Dr. Gottwald,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Kommunal- und 2. Badearzt in Reinerz.

Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.

8. 15. Bogen. Eleg. geb. Preis 1 Thaler.

Ferner erschien in demselben Verlage:

Handbuch für Sudeten-Reisende. Mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen von **W. Scharenberg.** 8. Mit 8 Kärtchen der Umgebungen besuchter Bäder — einer geognostisch kolorirten Reisekarte der Sudeten und einem Vegetaitonsprofile. 2. verb. Aufl. 1850. Elegant gebunden. Preis $1\frac{1}{2}$ Rtl.

Sudeten-Wanderer. Ein Wegweiser für Lust- und Badereisende durch die interessantesten Partien des Riesen-, Hochwald- u. Glazer-Gebirges, nebst einem Anhange: **Reiserouten.** Von **Bernhardt Neustädt.** 3. verbesserte Auflage. 16. Mit einer Spezialkarte der Sudeten. 1854. Geb. Preis 15 Sgr.

Karte der Sudeten. Entworfen von **W. Scharenberg.** Lithogr. von **G. Mahlmann.** Im Karton. Preis 10 Sgr.

Die Wasserheilanstalt Centnerbrunn, (früher Kunzendorf bei Neurode) — zur Vorbereitung, Begleitung und Erinnerung für Kurgäste von Dr. **Robert Tagmann.** — Mit 2 lithographirten Abbildungen. **Neue bis zum Juni 1855 berichtigte Ausgabe.** 8. broch. Preis 10 Sgr.

Das Bad Nieder-Langenau und der südliche Theil der Grafschaft Glaz. Ein Wanderbüchlein für Kurgäste in dem genannten Badeorte und für Freunde schöner Natur von Prof. Dr. **J. Kutzen.** 8. Eleg. brosch. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Salzbrunn in Schlesien gegen die wichtigsten Krankheiten der Athmungs-Organe. Ein balneologischer Beitrag von Dr. **Heinrich Freund** in Oppeln. 8. Elegant brochirt. Preis 15 Sgr.

Warmbrunns Heilquellen, Beiträge zu deren naturwissenschaftlicher und medizinischer Würdigung. Mit 1 lith. Tafel. Gr. 8. Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

Sudeten-Album. 47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen. Gezeichnet von **F. Koska.** Lith. von **Loeillot.** Gr. quer 4. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frdor. In sauberem Kolorit 6 Frdor.

Die ganze Sammlung ist auch in drei Abtheilungen verkäuflich:

I. **Salzbrunn, Altwasser** nnd **Charlottenbrunn** mit Umgebungen. 14 Blatt. Eleg. kart. Preis 3 Rtl. 10 Sgr.

II. **Warmbrunn** und **Umgebungen.** 18 Blatt. Eleg. kart. Pr. 4 Rtl. 10 Sgr.

III. **Die Bäder der Grafschaft Glaz** und ihre Umgebungen. 15 Blatt. Eleg. kart. Preis 3 Rtl. 20 Sgr.

*** Auch einzeln wird jedes Blatt à $7\frac{1}{2}$ Sgr., sauber kolorirt à 25 Sgr. abgelassen ***

Schlesisches Album. 44 Ansichten des schlesischen Gebirges, nach der Natur aufgenommen von **F. Koska,** lithogr. von **W. Loeillet.** Kl. 4. in 3 verschiedenen Ausgaben. 1. schwarz mit Tondruck pro Blatt 3 Sgr.; 2. in Farbendruck pro Blatt 5 Sgr.; 3. sauber in Aquarell-Manier kolorirt pro Blatt $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Breslau, Juli 1855. **Trewendt u. Granier.**

---

[71] **Ein großes Quartier**

in der Junkernstraße gelegen, aus 12 bis 15 Piecen bestehend, ohne Stallung und Wagenplatz, ist Termin **Michaelis** zu vermiethen und das Nähere **Junkernstraße Nr. 31** im Comptoir zu erfahren.

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3 ist so eben angekommen: [247]

Gesetzgebung für Müller

und Mühlenbesitzer. Eine Sammlung der auf die Anlage und den Betrieb aller Arten von Mühlen bezüglichen in Preußen geltenden Gesetze und Bestimmungen bis auf die neueste Zeit. Von **C. W. Bleich.** Preis 20 Sgr.

In vierter verbesserter Auflage erschien soeben und ist durch **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 3, zu beziehen: [248]
Lekoy (Arzt in Paris), **die heilende Medizin,** oder die durch die Erfahrung bewährte, gegen die Ursache der Krankheit gerichtete, **ausleerende Heilmethode.** Zwei Bände. Preis 2 Rthl. 15 Sgr.

In **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechts-Straße 3 ist zu haben: [249]

Erblindung heilbar.

Nach schriftlicher Aufzeichnung eines **Erblindeten,** welcher von seinen Aerzten als unheilbar erklärt, aber nach Anwendung des **Geranium robertianum** (Lin.) wieder **sehend** wurde. (Enthält die Selbstbeobachtung und Abbildung der Zeichen bei der successiven Erblindung und die Anwendung der Heilpflanze. Von A. J. Barth. Zweite Auflage. 8. Geh. (In Kommission bei Th. Fischer in Kassel.) 15 Sgr.

C. Bunzel's Schreiblehrmethode.

Am 12. Juli eröffne ich
den 3ten und letzten Cyklus von 15 Lehrstunden,
während welcher vermöge meiner eigens erfundenen
Schreiblehrmethode
Herren, Damen und Kindern ohne Unterschied des Alters, sie mögen eine wie immer geartete schlechte ungleiche, unleserliche, krummlinige, sogar zitternde Schrift besitzen, eine für die Lebensdauer gefällige und geläufige Handschrift beigebracht wird.

Das im Vornhinein zu entrichtende Honorar für den Cyklus beträgt im kleinen Zirkel **15 Thlr.,** im größern **10 Thlr.** und im größten **6 Thlr.**

Die Aufnahme geschieht täglich bis zum Beginn des Cyklus in meiner Wohnung: **Ring, Naschmarktseite Nr. 47,** erste Etage, Vormittags von 8 bis 1 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. **Eduard Bunzel,**
öff. Lehrer der pop. u. höh. Kalligraphie
a. d. k. k. Universität zu Prag.
[355]

Kreutzberg's berühmte zoologische Gallerie

an der Promenade neben der gräfl. Henkel'schen Reitbahn, ausgestattet mit den seltensten hier noch nie gezeigten Exemplaren, ist bis 15. Juli täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr einem verehrungswürdigen Publikum zur Schau gestellt. — Die Hauptvorstellung des Thierbändiger G. Kreutzberg nebst **Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere** 4 Uhr Nachmittags, zweite Vorstellung 6 Uhr Abends. Zum Schlusse der Vorstellungen [207]
Afrikanisches Gastmahl.

---

[516] Unter heutigem Tage eröffne ich
Sandstraße 12, an der Promenade und der Sandbrücke,
meine ganz neu eingerichtete
Conditorei und Lesekabinet.

Ich werde mich bemühen, durch gute Waare und zeitgemäß billige Preise die mich Beehrenden zufrieden zu stellen, und bitte mich mit zahlreichem Besuche zu erfreuen.
Breslau, 11. Juli 1855. **Carl Ludwig,** Sandstraße 12.

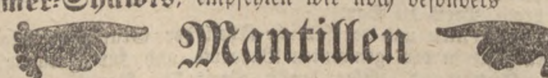
Die Eisen-Gießerei und Maschinenbau-Anstalt,

von **H. C. Huth und Comp.,** zu Goldberg in Schlesien,
empfiehlt sich zur Ausführung von Mühlen, Oel-Raffinerien und allen übrigen Fabrik-Einrichtungen; zur Anfertigung aller Arten landwirthschaftlicher Maschinen, wie Schrootmühlen, Kartoffel-Quetschmaschinen, kleinen und großen Häcksel-Maschinen, Roßwerken, Dresch-Maschinen 2c., gußeisernen Gittern, Thoren, Fenstern, Säulen, Wasserleitungs-Röhren, Wagenbüchsen, Roststäben, Unterlagen, Feuerungs-Thüren, wie überhaupt aller in das Eisengießerei- und Maschinenbaufach einschlagenden Fabrikate und sichert bei schleuniger und bester Ausführung die billigsten Preise zu. [234]

Die Glas-Waaren-Niederlage
Josephinenhütte
in **Breslau** bei **G. Laube,** vormals **F. Pupke,**
am Ringe (Naschmarktseite) **Nr. 45.** erste Etage,
empfiehlt ihr reiches Lager in **Garnituren** zu **Ausstattungen,** und in **Luxusgegenständen** zu **Gelegenheitsgeschenken** hiermit ergebenst. [485]

Zurückgesetzte Mode-Waaren. [253]

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir
Battiste, echt französische, früher 6—8 Sgr., von 4 Sgr. ab.
Barége-Roben, mit 3 Volants, früher 5—10 Rthl., von 3 Rthl. ab.
Mousseline de laines, früher 6—8 Sgr., von 4 Sgr. ab.
Cattune, echtfarbig, früher 4—4½ Sgr., von 2½ Sgr. ab.
Eine Partie **Seiden-Stoffe, Bast-Roben, Crêpe-Tücher** und **Sommer-Shawls,** empfehlen wir noch besonders



Mantillen
in Sammet, **Moirée antique,** Atlas u. Taffet, zu sehr ermäßigten Preisen.

Ring 34, **Gebrüder Müller,** Ring 34,
grüne Röhrseite.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, praktisch ausgebildeter **Tuchappreteur** sucht als Werkführer oder Scheermeister in einer Tuch- oder Shawl-Fabrik ein Unterkommen.
[505] **W. Weißmann** in Goldberg.

Wenn der Herr, welcher vor circa 3 Wochen nach F. geschrieben und seine Adresse A. R. poste restante Breslau angegeben hat, noch eine nähere Besprechung in derselben Angelegenheit wünscht, so wolle er sich entweder persönlich oder schriftlich an D. H. in Breslau, zu erfragen in dem Tabackgeschäft, Albrechtsstreße Nr. 3, wenden. [515]

---

[196] Ein tüchtiger, ordentlicher **Gasthofs-Kellner,** welcher sich durch gute Atteste über seine ordentliche Führung ausweisen kann, findet in einer der größeren Provinzial-Städte in einem bedeutenden Hotel ein sofortiges Unterkommen als Oberkellner. Nur Selbstmeldungen werden entgegengenommen Sonntag am 15. d. Mts. im Gasthof zum „weißen Roß" in Breslau" Früh 8 bis 11 Uhr.

Ein **zuverlässiger Apotheker-Gehilfe** kann zum 1. Oktober d. J. vortheilhaft placirt werden. Offerten werden franko unter T. Z. poste restante Leobschütz erbeten.

Auktion. Freitag den 13. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze Laden-Repositorien und Schränke, eine bedeutende Partie versch. Zwirne, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. **R. Reimann,**
[250] königl. Aukt.-Kommiss.

---

[511] **Warnungs-Anzeige.**
Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß von mir acceptirt sein sollende Wechsel in Breslau zum Verkauf ausgeboten worden, so warne ich Jedermann vor deren Ankauf und erkläre hiermit dieselben für falsch.
Reichenbach i. Schl., den 9. Juli 1855.
Ludwig Zettlitz,
früher Hotel-Besitzer in Breslau.

---

[246] In der
Seiden-Rauperei
im kleinen Saale des Tempelgartens beginnen die daselbst gezogenen ca. 35,000 Raupen das Einspinnen in den D'Aprilschen Spinnhütten und machen wir alle Freunde des Seidenbaues darauf aufmerksam.

Der **unentgeltliche** Eintritt ist täglich von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr.
Der Vorstand des Seidenbau-Vereins.

Bekanntmachung.
Hiermit zeige ich ergebenst an, daß die von dem am 6. d. M. verstorbenen Bäckermeister **Gustav Manstedt** betriebene **Bäckerei,** Ohlauer Straße Nr. 49, mit dem heutigen Tage auf den Bäckermeister Herrn **M. Göhlich** übergegangen ist und für dessen alleinige Rechnung weiter betrieben wird.

Mit dieser Anzeige verbinde ich das Ersuchen an alle Diejenigen, welche Forderungen an den Verstorbenen zu haben vermeinen, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen bei mir begründet nachzuweisen resp. geltend zu machen.

Gleichzeitig fordere ich auch alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an den Verstorbenen zu leisten haben, hiermit auf, dieselben binnen ebenfalls 4 Wochen zur Vermeidung von Weiterungen an mich zu leisten.
Breslau, den 9. Juli 1855.
Conrad, Ohlauerstraße Nr. 47.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, bitte ich, das meinem verstorbenen Kollegen Manstedt erwiesene Vertrauen auf mich übergehen zu lassen, indem ich bemüht sein werde, stets gute und schöne Waare zu liefern.
M. Göhlich, Bäckermeister,
[245] Ohlauerstraße Nr. 49.

Ein der Landwirthschaft und deren technischen Gewerben, sowie auch dem Polizei- und Rechnungsfache vollständig kundiger, in der Forstwirthschaft erfahrener, unverheiratheter, einige 30 Jahre alter, völlig unbescholtener Mann, sucht insbesondere als Director, Inspector eines Fabrik-Etablissements, Hütte, Bergwerks, als Rentmeister, Polizeiverweser oder als Forsbeamter eine Stellung und würde derselbe von jedem fixirten Gehalte gern abstehen und nur eine kleine Tantième von dem durch seine alleinige Thätigkeit erzielten Gewinn beanspruchen. Die zu fordernde Caution kann geleistet werden. Adressen werden sub **T. Dú. III.** an d. Expedition d. Schles. Zeitung erbeten, und wird, falls der Nachweis der gesuchten und später angenommenen Stellung von einem Vermittler erfolgt, demselben hierdurch ausdrücklich eine freiwillige Gratification von hundert Thalern, unter grösster Discretion, zugesichert. [420]

---

[514] # Güter-Verkauf.

Eine **Herrschaft** von 10,000 Mrg. Areal, mit schönem Inventar, prächt. Gebäuden und gut geordnetem Hypothekenstand. Preis 350,000 Thlr., Anzahlung 100,000 Thlr.

Eine **Herrschaft** von 7600 Mrg. Areal, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, mit vorzüglichem Baustande, 6 Vorwerken und musterhaftem Inventar (5000 St. Schafe, Rindvieh old. Race). Preis 310,000 Thlr., Anz. 80 bis 100,000 Thlr.

Ein **Rittergut** von über 2000 Mrg. Areal, worunter 240 Mrg. Wiesen, 1100 Mrg. unterm Pfluge, Holzbestand ca. 30,000 Thlr. werth, Gebäude und Inventar in gutem Zustande. Preis 75,000 Thlr., Anz. 20,000 Thlr.

Ein **Rittergut** von ca. 1800 Mrg. Areal inkl. 250 Mrg. Wiesen, mit massiven Gebäuden, elegantem Schloß (Souterrain u. 2 Stock), Brennerei und sehr gut geordn. Hypothekenstand, Rentenbriefe ca. 9000 Thlr. Preis 85,000 Thlr., Anz. nach Uebereinkunft.

Ein **Rittergut** unweit der Eisenbahn von 3000 Mrg., kleefähigem Boden, geordn. Hypothekenstand und guten Gebäuden. Preis 140,000 Thlr., Anz. 30—40,000 Thlr.

Rittergüter von 1200, 1000, 800 bis zu 200 Mrg. von 60,000 bis 18,000 Thlr. mit 15 bis 6000 Thlr. Anzahlung, in Ober-, Mittel- und Niederschlesien, nach Auswahl, durch den Güter-Agenten **S. Singer,** Junkernstr. Nr. 2.

Pensionats-Anzeige.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, von Michaeli d. J. a. in Breslau ein Pensionat für Knaben aus den gebildeteren und höheren Ständen, welche ein Gymnasium oder eine Realschule der Stadt besuchen, zu errichten. Garantirt wird sorgfältige körperliche Pflege und genaue wissenschaftliche Ueberwachung und Leitung der Zöglinge. Meine Befähigung dafür zu bezeugen haben die Herren Directoren Prof. Dr. **Fickert** und Prof. Dr. **Schönborn** sich gütigst bereit erklärt. Zu näheren Mittheilungen auf desfallsige Anfragen bin ich bis Ende des laufenden Vierteljahres in Ohlau, von da ab in Breslau, Gartenstraße 23 bereit. [215] **O. Eichert,** Dr. phil.

---

3 unverh. Brennerei-Verwalter können zur nächsten Brennperiode sehr gute Stellen erhalten. — Nachw. **R. Juhn,** Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [475]

London Tavern,

Ohlauerstraße 5. u. 6, empfiehlt **echtes Nürnberger Bier** vom Eise. [24]

*** **Berichtigung.** ***
Ich wohne nach wie vor nur:
Graupenstraße 13.
J. May, Schildermaler.

Ein älterer Pensionär wünscht Aufnahme in einer freundlichen, anständigen Familie oder bei einem unverheiratheten Gutsbesitzer und bittet Adressen sub L. T. H. D. mit Angabe des jährl. für das Pensionat zu zahlenden Betrages und sonstige Mittheilungen an die Expedition der Schles. Zeitung franko einzusenden. [421]

Avis! 4 Wirthschaftsschreiber und acht Oekonomie-Eleven können sofort placirt werden durch den Oekonom **J. Delavianc,** Breitestraße Nr. 12 in Breslau. [493]

Eine **Gehilfenstelle** ist vakant beim Zahnarzt **Block,** im Einhorn am Neumarkt.

Mit 550 Thlr. Anzahlung
ist eine ländliche Besitzung ganz in der Nähe Breslau's, ein freundliches Wohnhäuschen, die nöthigen Wirthschaftsgebäude, einige Morgen Acker (Boden 1. Klasse), so wie Obst- und Gemüsegarten enthaltend, zu verkaufen. Näheres auf frankirte mit X. Y. Z. + 3 Breslau poste restante bezeichnete Anfragen. [502]

Guts-Verkauf.

Ein in der Vorstadt einer Kreisstadt Mittelschlesiens, in Nähe des Gebirges gelegens, in bester Kultur befindliches, freies Vorwerk mit vollständigem lebenden und todten Inventar, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden ist mit der diesjährigen reichen Ernte, wegen herangerückten hohen Alters des Besitzers, für den Preis von 30,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt.
Jos. Gottwald,
[345] Breslau, Ohlauerstraße 38.

Mein am Ringe belegenes achtbieriges **Haus,** worin seit 50 Jahren eine Destillation, nebst Ausschank, sowie eine Restauration und Konditorei befindlich ist, bin ich Willens, veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten, und wollen sich zahlungsfähige Käufer oder Pächter recht baldigst bei mir melden. Frankenstein, 9. Juli 1855.
[433] **Moritz Löwe.**

---

[252] **Pacht-Offerte.**
Das in meinem am hiesigen Ringe belegenen Hause Nr. 15 par terre befindliche Verkaufslokal, bestehend in einem geräumigen, ganz feuersichern Gewölbe, einer damit in Verbindung stehenden gewölbten Wohnstube, und zwei in der oberen Etage mit einander verbundenen Wohnlokale nebst Keller und Bodenraum, werden am 1. Oktober d. J. pachtlos. In dem Verkaufslokale ist seit mehreren Jahren eine bedeutend rentirende Schnittwaarenhandlung, da sie die einzige von Umfang am hiesigen Orte ist, etablirt. Die genannten Piecen beabsichtige ich vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig an einen soliden Pächter zu verpachten, was ich hiermit zur Kenntnißnahme der etwaigen Pachtunternehmer bringe.
Krappitz, den 9. Juli 1855.
H. Leber.

---

[487] **Große**
gebackene Pflaumen,
das Pfund 2 Sgr., empfiehlt:
Moritz Siemon,
Weidenstraße 25 und Taschenstraße 15.

Für Destillateure!

Best geglühte und gemahlene Linden-Kohle ist stets vorräthig bei [497]
F. Philippsthal, Nikolai-Straße 67.

Für Damen!
Zweite Sendung aus Paris.
Ein Sortiment von 30 Muster-Armbändern, in Steinkohle, Cocos, Stahl, Lava, Büffel und Bronce, echt vergoldet, empfehle ich zu anerkannt billigsten Preisen. [488]
Emil Hilscher,
am Rathhause, Riemerzeile Nr. 22.

2000 bis 3000 Thlr. zu 5 pCt.
werden gegen eine sehr sichere Hypothek auf ein in bester Gegend der Stadt liegendes Haus per Cession gesucht. Näheres Schuhbrücke Nr. 19 im Gewölbe. [496]

Ein guter 7-oktav. Flügel ist wegen Ortsveränderung preiswürdig zu verkaufen Nikolai-Vorstadt, neue Kirchstraße Nr. 6, drei Treppen. [489]

Gebrauchte Flügel, 6- und 6½-oktavig, stehen zum Verkauf Dominikanerplatz Nr. 2 beim Instrumentenmacher. [503]

Ein gebrauchter 6½oktaviger **Flügel** steht für den Preis von 70 Rthl. zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 80, 2 Stiegen. [501]

---

2 Stuben, oder Stube und Alkove nebst Küche und Keller, werden zu miethen gesucht. Adressen sind an **H. Conrad,** Gerbergasse 1 im 2ten Stock abzugeben. [495]

---

[164] **Vermiethungs-Anzeige.**
Tauenzienplatz Nr. 6 ist zu vermiethen und Termin Michaelis d. zu beziehen:
a. die größere Hälfte der Parterre-Etage, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 6 Zimmern, 1 Küche, 1 Speisegewölbe, 1 Garderobezimmer, Keller und Boden, nebst einer Stube im Hinterhause;
b. die zweite Etage im Ganzen oder getheilt, bestehend aus 2 Entree's, 2 Sälen, 11 Zimmern, 2 Kabinets, nebst Keller und Bodengelaß, so wie 1 Stall zu 4 Pferden und Futterboden, und
c. die Hälfte der dritten Etage, bestehend aus 1 Entree, 1 Saal, 5 Zimmern, 1 Kabinet nebst Keller und Bodengelaß.

Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüßerstraße Nr. 46.

Möblirt ist Ring Nr. 15, zwei Stiegen, eine Stube mit Kabinet zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen ist Salzgasse Nr. 6 eine Wohnung für 100 Rthl., zu Michaelis zu beziehen; große und gewölbte Räume sind sogleich abzulassen. [499]

---

[492] Graben 33 ist eine Wohnung bald und eine zu Michaelis zu beziehen.

Eine schöne geräumige Wohnung ist Klosterstraße Nr. 3 im dritten Stock für 120 Rthl. zu vermiethen und bald zu beziehen. [491]

Werderstraße Nr. 11 ist die Pferdedünger-Grube zu vermiethen. [504]

Große und mittlere Wohnungen in allen Theilen der Stadt weist nach das concess. Kommissions-Bureau des **E. Berger,** Bischofsstraße 16. [509]

Eckgewölbe Nikolaistr. 12
u. ein gr. Keller darunter, 1 gr. Boden zu vermiethen, gr. Feldsteine zu verkaufen bei
[508] **Rhau,** Karlsstr. 36.

Hamburger
Wein- und Bier-Keller,
Ring 10 u. 11:
Heute **große musikalische Soirée** der neu angekommenen Sänger-Gesellschaft aus Oesterreich. [517]

---

[165] **Höchst elegant renovirt!!!**
33 König's Hôtel garni, 33
Albrechtsstr. 33, neben d. kgl. Regierung, empfiehlt sich bei prompter und freundlicher Bedienung zu geneigter Beachtung. **33** **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 10. Juli 1855.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	103—108	73	61	Sgr.
Gelber dito	103—106	86	69	=
Roggen . . .	78— 80	71	63	=
Gerste . . .	52— 54	48	44	=
Hafer . . .	41— 42	35	33	=
Erbsen . . .	72— 75	70	66	=
Rübsen, Winter-	118—120	116	110	=

Kartoffel-Spiritus 14 11/12 Thlr. Br.
Rüböl 16¾ Thlr. Gl.
Zink ohne Umsatz.

8. u. 9. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''93	27"6'''69	27"6'''06
Luftwärme	+ 11,4	+ 11,6	+ 16,5
Thaupunkt	+ 9,4	+ 8,2	+ 8,8
Dunstsättigung	85pCt.	76pCt.	54pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	wolkig	überwölkt	trübe.
Wärme der Oder			+ 15,8

Breslauer Börse vom 10. Juli 1855. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108½ B.
Poln. Bank-Bill.		91 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		82 11/12 B.
Freiw. St.-Anl. .	4½	101⅙ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
diio 1853	4	—
dito 1854	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87 5/12 B.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth. .	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	100½ B.
dito dito	4¼	—

Posener Pfandb.	4	101¼ G.
dito dito	3½	93 7/12 G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rtlr. .	3½	93 1/12 G.
dito neue	4	100½ G.
dito Litt. B. . .	4	100 7/12 G.
dito dito	3½	93 B.
Schl. Rentenbr.	4	96 1/12 B.
Posener dito	4	95 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100¾ B.
Poln. Pfandbr. .	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	73¼ B.
Krak.-Ob. Oblig.	4	86¼ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	127 B.
dito neue Em.	4	111 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	92 7/12 B.

Köln-Minden . . .	3½	161¼ B.
Fr.-Wilh. Nordb.	4	48¾ B.
Glogau-Sagan. .	—	—
Löbau-Zittau . . .	4	—
Ludw.-Bexb. . . .	4	148¾ B.
Mecklenburger .	4	56 7/12 B.
Neisse-Brieger .	4	78½ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	95¼ B.
dito Priorit. . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	226¾ G.
dito Lt. B.	3½	194⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	92 7/12 B.
dito dito	3½	82⅔ B.
Rheinische	4	105 G.
Kosel-Oderb. . .	4	177⅓ B.
dito neue Em.	4	155¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	92¼ B.

Industrie-Aktien-Bericht. **Berlin,** 9. Juli 1855.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1190 Gl. Borussia 80 Gl. Colonia 860 Gl. Stettiner National- 114½ Gl. Schlesische 105 Gl. Fluß-Versicherungen: Stettiner Strom- 200 Br. Banken: Stettiner Ritterschafts- — — Braunschweigische Litt. A. 116½ Br. 116 Gl. Litt. B. — — Weimarische Litt. A. 104¾ Br., 105¼ à 104¾ bez. Litt. B. — — Lebens-Versicherungs-Aktien: Concordia (in Köln) 108½ Br. 107 Gl. Dampfschifffahrts-Aktien: Mühlheimer Dampf-Schlepp- 102 Gl. Bergwerks-Aktien: Hörder Hüttenverein 132 etw. bez. Eschweiler (Concordia) 98 Gl.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.